

# Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.  
Helleste Seltung des Bezirks

Bezugspreis: Für einen Monat 2 Reichsmark mit Zustagen, einzelne Nummern 15 Reichspfennige. Gemeinde-Verbands-Bezirkskontos Nummer 1. Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 1. Postkontos Dresden 12 548.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 48 Millimeter breite Pettzeile 20 Reichspfennige. Eingeklebt und Reklamen 50 Reichspfennige.

Verantwortlicher Redakteur: Felix Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 101

Montag, am 30. April 1928

94. Jahrgang

**Freibank** Mittwoch von abends 6 Uhr ab  
Verlauf von Rindfleisch

## Vertilgung und Sächsisches

**Dippoldiswalde.** Seit Freitag fiel das Barometer andauernd, so daß man schon auf schlechtes Sonntagswetter schließen konnte. Wider alles Erwarten aber schien die Sonne den ganzen Tag fast ununterbrochen. Es entwickelte sich denn auch ein recht reger Ausflugsverkehr. Im Elbtale stehen die Bäume schon in vollster Blütenpracht, die „Baumblut“ hatte ungeheure Menschenmengen angezogen. Bei uns ist's noch nicht so weit; aber Spalierobst blüht auch schon, und die freistehenden Obstbäume werden nicht mehr lange warten lassen. Die Laubbäume treiben mächtig, und auf den Feldern sproßt die Saat. Doch in all der Freude über das neue Blühen und Werden fehlt auch der Wermutstropfen nicht. Die Felder sind hier und da ausgewintert. Vor allem aber hat die große Dezemberfalte, und wie Fachleute annehmen, der damals rasche Uebergang von hartem Frost zu Wärmegraden den Obstbäumen geschadet. Wohl blühen sie noch, doch Früchte werden sie nicht tragen, und es ist fraglich, ob sie überhaupt noch fortkommen werden. In vielen Baumschulen hat man daher auch schon große Teile der Anpflanzungen vernichtet, um Boden zu neuen Pflanzungen zu schaffen. Neben hohen Geldverlusten ist dadurch auch die Arbeit mancher Jahre vernichtet. Auch die Baumschulen von Kurt Schurig in benachbarten Seifen sind hart vom Unheil betroffen worden.

**Dippoldiswalde.** Am Sonnabend haben die Konfirmanden ihren Anfang genommen. Gestern fand der Eröffnungsgottesdienst für den Konfirmandenunterricht statt. Posaunenlänge gaben diesem Gottesdienste ein festliches Gepräge. Der Bläserchor, unter Leitung Kurt Schmidts, brachte aus der Badischen Kantate zwei Choräle wirkungsvoll zu Gehör. (Eine vom Landeskonfistorium angeordnete Kollekte für die Posaunenmission wird hoffentlich zahlreiche freundliche Spender gefunden haben.) Im Hauptliede 237 kamen Gebälde und Segenswünsche für die beginnende Konfirmandenzeit in inniger Weise zum Ausdruck. Oberkirchenrat Superintendent Michael predigte über das Johannis-Evangelium 12, 24—26. Eine Frühlingspredigt ist es, die der Heiland hält. Frühlingsleben im übertragenen Sinne bietet sich heute auch im Gottesdienste beim Blick auf die jungen Christen, die neuen Konfirmanden. Es handelt sich um ihr eigenes, innerstes Leben, um ihre Seele. Durch den Besuch der Eltern und Erzieher erhielt dieser Gottesdienst eine gewisse Weihe. Ueber dem Texte stand das Wort: „Eine wunderbare Frühlingspredigt des Heilandes.“ Sie redete vom „Geheimnis des Weizenkornes“ (der Vorgang draußen in der Natur gleicht dem Menschen, vom irdischen Erdendasein auf die Ewigkeit hinweisend); diese Predigt redete vom „Geheimnis des Lebens“ (vom wahren christlichen Leben); sie redete „vom Dienste an den Seelen“ (Nachfolger Jesu zu werden). Ihr Eltern und Erzieher, helfst mitarbeiten an den Seelen eurer Kinder, damit die Konfirmandenzeit eine innerlich geeignete sein möge! Dieser eindrucksvollen Predigt folgte der Gesang des Liedes 689: „Die Sach ist dein, Herr Jesu Christ“. Ueberzeugungsvoll und bekenntnistreu klang es durch den weiten Kirchraum. Nach Beendigung des Gottesdienstes erklingen vom Kirchturme wieder um feierliche Choralmelodien unseres unermüdbaren Bläserchores.

**Dippoldiswalde.** Ein größerer Trupp Pfadfinder traf am Sonnabend abend hier ein und übernachtete hier. Am Sonntag führten sie Märche und Übungen aus und zogen am Abend wieder heimwärts.

In den Ar-Ni-Lichtspielen wird Dienstag und Mittwoch ein 10aktiger Film „Sein größter Wust“ laufen. Harry Piel, der es immer versteht, das Publikum in Spannung zu halten, wird die Hauptrolle darin spielen.

Am nächsten Mittwoch wird der rührige Wirt des Stadtkaffee, Oskar Taubert, ein großes Extra-Konzert veranstalten. Acht Künstler werden unter Leitung des bestens bekannten Violinisten am Stadtkaffee, R. Lippmann, ein sehr reichhaltiges Programm bester Musikwerke darbieten. Wir finden auf ihm vermehrt eine Zahl von Ouvertüren zu „Egmont“, „Maritana“ usw., von Franzosen aus „Cavalleria Rusticana“ und „Faust“, Walzer, Polkas, auch die Paraphrase über das Lied „Ich hatte einst ein schönes Vaterland“. Ein reger Besuch wäre der Veranstaltung wohl zu wünschen.

Aufgebote: Ingenieur Walter Georg Weinhold in Reppen und Margarete Marie Anna Jörke, hier; Telegraphen-Arbeiter Oskar Walthar Jeremias in Dippoldiswalde und Hausarbeiter Linda Margarethe Schubert in Delsa; Maler Rudolf Werner Preßlich in Schmiedeberg und Helene Hildegard Hofmann in Dippoldiswalde.

**Dippoldiswalde.** 29. April. Heute vor 75 Jahren stimmten die Stadtverordneten dem Verkauf des Erzzereschuppens an die Apotheker Klug zu unter der Voraussetzung, daß die Militärbehörde ein Recht an ihn nicht habe, und mit der Bedingung des Abdrucks. 425 Taler waren der Preis einschließlich Grund und Boden.

**Randorf.** 30. April. Ein Schadenfeuer vernichtete heute vor 50 Jahren die Rittergutsgebäude bis auf das Herrenhaus. Schmiedeberg. Am Sonnabend fand im Gasthof Marschner das Stiftungsfest des Deutschen Turnvereins statt. Der Besuch war leider wider Erwarten nicht allzu gut, was aber sicher auf das schöne Wetter zurückzuführen ist. Vorstand Bäschel begrüßte in markigen, treudeutschen Worten die Erschienenen aufs herzlichste. Die nun folgenden Frei- und Geräteübungen ernteten großen Beifall. Gefällig haben sich die Stübungen der Turnerinnen an. Es folgten sodann Freiübungen der Turner. Schön waren auch die Übungen der Turnerinnen am Barren. Sie waren durchweg nicht leicht, trotzdem wurden sie exakt und schmissig durchgeführt. Die Turner zeigten sich anschließend am Hochbarren. Auch hier applaudierte das Publikum herzlich, oftmals sogar auf offener Bühne. Daß der Turnverein auch schaulustig auf der Höhe ist, zeigte sich in dem Theaterstück: „Wir lassen uns scheiden.“ Ein gemüthliches Ländchen beschloß den abwechslungsreichen Abend.

**Hödenorf.** Am Mittwoch, den 25. 4. fanden sich in der Schule zu Hödenorf auf Einladung des Weißeritzgäuses im Sächs. Stenographenverband eine Anzahl Anhänger und Freunde der Stenographie aus Hödenorf und Umgebung ein, um über die Gründung eines Kurzschriftvereins Hödenorf u. U. zu beraten. Nach längerer Aussprache, in der Zweck und Ziel des Vereins durch die Herren Seifert, Freitag, und Müller, Tharandt, näher erläutert wurde, beschloß man die Gründung eines Kurzschriftvereins, dem sämtliche Anwesende sofort beitraten. Die weiteren Arbeiten wurden einstweilen einem geschäftsführenden Vorstand, bestehend aus den Herren Lehrer Köhler, Forstwart Zimmermann und Strolachenbeamten Schumann, übertragen. Durch persönliche Werbearbeit jedes einzelnen Mitgliedes sollen vor allem noch mehr Interessenten zum Beitritt in den Verein gewonnen werden. Man beschloß ferner die sofortige Abhaltung eines Anfänger- und Wiederholungskurses in Einheitsstenographie, der am 2. Mai, abends 8 Uhr, in der Schule zu Hödenorf beginnt.

**Cunnersdorf.** Der Turnverein Reinhardtstrümpa (A.L.) hatte am Sonnabend einen Wanderausflug hierher unternommen und verbrachte sich anschließend noch einige Stunden im Ublemannschen Gasthof hier. Als die Teilnehmer dann zum Heimweg rüsteten und vor die Tür traten, wurden sie von einer Rote Cunnersdorfer Einwohner überfallen, die mit Säcken, Schlagringen, Gummiknüppeln und dergl. auf sie einschlugen, auch mit Messern um sich schlugen. Irgendwelcher Grund zu dem Ueberfall war nicht gegeben, es sei denn, daß, wie vermutet wird, ein einzelner der Burden ausgebeutet hat. Es kam zu einer furchterlichen Schlägerei, so daß sich der Wirt genötigt sah, sowohl in Dippoldiswalde wie in Dresden um polizeiliche Hilfe zu bitten. Fast gleichzeitig trafen etwa 1/4 Uhr die Gendarmen von Dippoldiswalde und ein 7 Mann starkes Ueberfall-Kommando von Dresden ein, die die Ruhe wieder herstellten. Bei der Schlägerei wurden 8 Mann verletzt, 7 konnten den Heimweg nach Reinhardtstrümpa noch zu Fuß antreten und dort ärztliche Hilfe nachsuchen, einer, der Schmiebedelle Dreffig aus Reinhardtstrümpa, war aber so schwer verletzt, daß er dem Krankenhaus in Heidenau zugeführt werden mußte. Er hat schwere Verletzungen durch Stiche und Schläge am Kopfe davon getragen. Die Küsselsführer, die Aufwächter Buttman und Wila, wurden festgenommen und ins Amtsgerichtsgefängnis in Dippoldiswalde eingeliefert. Dem Wirt ist großer Schaden entstanden; denn die Burden schlugen auch Fensterhebeln ein und warfen große Steine ins Gastzimmer. Noch am Sonntag mittag waren die Spuren der Schlägerei deutlich zu sehen.

**Schlagung.** Freitag vormittag erschloß am oberen Teich bei der Oberförsterei Forstmeister Zeis eine ausgewachsene Bismarcke. Man vermutet, daß noch mehrere solche Schädlinge in der Nähe sich aufhalten.

**Frauenstein.** Es steht nunmehr fest, daß am 15. Mai die Volkstrafwagenlinie Hermsdorf-Frauenstein in Verbindung mit der Linie Hermsdorf-Altberg eröffnet wird. Da am 17. und 18. Mai der diesjährige Frühjahrsmarkt stattfindet, so kommt die Aufnahme des Betriebes auf dieser Linie zur rechten Zeit.

**Leipzig.** Als der hiesige Arzt Dr. Spitz mit seiner Gattin im Kraftwagen durch Marktstadt fuhr, ließ ein Knabe über den Weg. Um das Kind nicht zu überfahren, steuerte Dr. Spitz seinen Wagen scharf auf die Straßenseite und fuhr dabei in den Straßengraben. Der Wagen kippte um, er überschlug sich vollständig. Die Ehefrau des Fahrers wurde auf die Straße geschleudert und kam mit leichten Verletzungen davon, der Arzt kam jedoch direkt unter den Wagen zu liegen. Hilfsbereite Passanten richteten den Wagen wieder auf und zogen den bemühten Arzt unter dem Wagen hervor. Der Verletzte starb, ehe der Krankentransportwagen der Feuerwehr eingetroffen war. Der Kraftwagen ist völlig zertrümmert.

**Leipzig.** Die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ bringen einen ausführlichen Bericht von Prof. E. Kaffer über die bisherigen Ergebnisse der wissenschaftlichen Erforschung der Sprauer Tropfsteinhöhle. Besonders interessant ist der Teil der Ausführungen, der sich mit der Bedeutung der Höhle für die Urgeschichtsforschung und Siedlungskunde des Vogtlandes befaßt. Man fand in der Höhle unweit des Einganges einen Renntierknochen (radius) und in späterhin noch weitere Reste von eiszeitlichen Tieren, ein Anzeichen dafür, daß die Höhle zur Eiszeit den Tieren zugänglich war. Vor diesem ehemaligen Eingang der Höhle fand man Herdstellen mit Holzhohle in 70 Zentimeter tiefem Gestein, dazu Feuersteinwerkzeuge und eine interessante Amulett-Figur aus Stein gearbeitet, die in gut erkennlicher Uebersetzung eine menschliche Gestalt mit Kopf und Armanlatz darstellt. Südlich vom Bereich der Höhle ist der gesamte Werkzeugbestand des eiszeitlichen

Jägers in Form von Feuersteinharnern, Kratzern, Söhl- und Kieselsteinen nebst Feilschneidmessern zutage getreten. Diese Werkzeuge kennzeichneten die Kultur des Renntier-, Mammut- und Rhinocerosjägers, der in der letzten Zwischenzeit, also vor etwa 70 000 Jahren, an der Elster aufwärts bis auf die Höhen des Vogtlandes vordrang. Die Sprauer Höhle bildete daher einst eine lange Zeit hindurch eine hervorragende Siedlungstätte der eiszeitlichen Menschheit, bis mit der Abkühlung des Klimas durch Wasserfluten und Sand- und Kiesablagerung der Höhleneingang verstopft und verschüttet wurde. Das Wohl des Lebens im Schutze der Höhle ging damit für den eiszeitlichen Menschen zu Ende, er mußte, den Tieren folgend, nach höhere Landschaftsgebiete aufsuchen.

**Dahlen.** Der Stadtrat hatte gegen den Beschluß der roten Beschlagnahme am 1. Mai Einspruch erhoben, weil solche Beschlagnahmen nach einer ministeriellen Verordnung unzulässig sind. Die vereinigten Berufsgruppen, mit deren Hilfe der Beschluß gefaßt worden war, erklärten in der vom Stadtrat beschlossenen Einspruchssitzung, daß ihnen das Verbot bekannt gewesen sei, man hätte nur einmal kontrollieren wollen, wie sich der Bürgermeister als Stadtrat zu einem solchen ungesetzlichen Beschlusse stellen werde. Hierauf wurde der Beschluß der roten Beschlagnahme aufgehoben.

**Jchorlau.** Am Donnerstag feierte Sattlermeister Bruno Lorenz, hier, mit seiner Gattin in großer Rüstigkeit die goldene Hochzeit, gleichzeitig sein Sohn mit der Ehefrau die silberne und deren Tochter die grüne Hochzeit. Die gesamte Einwohnerschaft nahm freudigen Anteil an dieser Feier, die auch herzlich begangen wurde.

**Chemnitz.** Bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse haben der seit mehreren Monaten anhaltende außerordentlich hohe Krankenstand von nahezu 7 Prozent Arbeitsunfähigen und die dadurch veranlaßten Mehrausgaben an Verleistungen, Arzthonorare, Arznei und Anstaltskosten dazu geführt, daß die Kasse in eine schwierige Finanzlage gekommen ist. Von der Rücklage mußten bereits 550 000 M. zurückgezogen werden. Auf das Jahr umgerechnet würde sich eine Mehrausgabe von rund 3 Millionen M. ergeben, so daß die vom Ausschuß der Kasse mit Wirkung vom 30. April d. J. beschlossene Erhöhung der Beiträge auf 7/2 v. H. des Grundlohnes eine unbedingte Notwendigkeit war. (Die Ortskrankenkasse für die Stadt Dippoldiswalde erhebt die Beiträge nach 5/2 v. H. des Grundlohnes. Die oft erhobene Beauptung, sie verlangte zu hohe Beiträge ist also irrig, genau so falsch wie die, daß die Beiträge „so hoch“ sein müßten, weil sie ein Grundstück gekauft habe. Letzteres ist aus den Geldern des Reservefonds angekauft, die so sicher besser angelegt sind, als in Wertpapieren. D. Red.)

**Mittweida.** Die Stadtverordneten beschloßen in ihrer letzten Sitzung, der Errichtung eines Verwaltungsgebäudes für das städtische Elektrizitätswerk an der Ecke Melanchthonstraße und verlängerte Lutherstraße im Prinzip zuzustimmen. Der Finanzierungsfrage soll erst nach Verabschiedung des Haushaltsplanes nähergetreten werden.

**Einsiedel.** Als sich der 34 Jahre alte Eisenbahnassistent Albert Krensch auf einem Spaziergang befand, wurde er von Krämpfen befallen. Er stürzte so unglücklich mit dem Gesicht in das lockere Erdreich, daß sein Tod durch Ersticken eintrat.

**Baun.** Donnerstag nachmittag wurde an der Rosenstraße im Auftrage des städtischen Tiefbauamtes der dort am Spielplatz stehende alte Lindenbaum aus Gründen der Verkehrssicherheit umgelegt. Bei der Arbeit hätte man leider unterlassen, die nötigen Vorkehrungsmaßnahmen für Passanten zu treffen, denn in dem Augenblick, als der Baum umstürzte, wurde ein vorübergehender älterer Herr von demselben getroffen und kam unter den Baum zu liegen. Der Bedauernswerte erlitt erhebliche Verletzungen am Beine, so daß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte und nun bettlägerig geworden ist.

**Löbau.** In der hiesigen Aktienbrauerei wurden neue Eisenkanäle in den 10 Meter tiefen Brauerkeller besördert. Beim Befestigen eines solchen Kanals an einem Flaschenzug glitt der Bauarbeiter John aus Klein-Schweidnitz aus und stürzte in den Schacht hinab. John erlitt einen Schädelbruch und schwere innere Verletzungen, an deren Folgen er kurz darauf verstorben ist.

## Neues Erdbeben in Griechenland.

**London.** 28. 4. Am Sonntag um 11,45 Uhr wurde in Athen ein weiteres ziemlich starkes Erdbeben verspürt. Der griechische Ministerrat beschloß gestern abend, 1000 Soldaten nach Korinth und 400 nach Lutrani und den anderen heimgesuchten Dörfern zu entsenden. Weiter stimmte der Ministerrat der Bildung eines Ausschusses von Wissenschaftlern und Technikern zu, der die Wiederaufbaumöglichkeiten in Korinth feststellen soll. Der Wiederaufbau der Stadt wird mit einer Anleihe, die unter griechischer Staatsgarantie aufgenommen wird, durchgeführt werden.

## Erderschütterungen in Peru.

**London.** 29. 4. Nach Meldungen aus Lima in Peru haben sich dort in den gestrigen Abendstunden Erderschütterungen ereignet, die ungefähr 20 Sekunden andauerten. Das Beben war von einem tosenden Donner begleitet und wiederholte sich nach einer halben Stunde für weitere fünf Sekunden. Soweit bis jetzt festgestellt werden konnte, wurde kein Schaden angerichtet.

**Bootsunglück auf dem Wannsee. — Eine Segeljacht von einem Dampfer gerammt.**

**Berlin.** 29. April. Heute wurde am Havelack auf dem Wannsee eine mit drei Personen besetzte Segeljacht beim Kreuzen von dem herankommenden Dampfer „Berolina“ gerammt. Das Boot sank sofort. Seine Insassen, Legationsrat von Inardowski, Attache Dr. Brunhoff und Dr. Rubin, konnten jedoch von dem vorbeifahrenden Motorboot „L. 46“ unverletzt gerettet und nach Potsdam am Yachtclub gebracht werden. Die Segeljacht konnte vom Reichswasserschutz bisher noch nicht geborgen werden.

Stund:  
Stra:  
Fran:  
dän.  
nortv.  
öfterr.  
en ver:  
tation:  
togen  
D (254  
—268  
—249).  
88,50  
oggen-  
16,75  
Einfaat  
Kleine  
17 (25  
Döhnen  
blaue  
Ser-  
(19,40  
voden-  
—22,30  
50 bis  
he. 9  
Herde.  
Städ:  
Mart.  
en 44  
t und  
t 200  
gewicht  
erlauf:  
gewicht  
5—80.  
Markt:  
on in  
Defreep-  
Frans  
fel) —  
1816).  
Fran  
d vor.  
s Me  
um ihm  
Die et  
Ich selbst  
trip,  
rap,  
f und  
ab.  
zwei,  
dreil.  
högelein  
frel.  
woh  
e Sec.  
heißa  
pppl  
s Ga-  
pppl  
wums,  
en  
mpf.  
Brau-  
frösch-  
ans.  
drei'n,  
en im  
bein.  
och!  
dann  
sch."

# Bela Rhuns Staatsangehörigkeit

Ungarn kann nicht seine Auslieferung fordern.

Nach der in Budapest juristischen Kreisen herrschenden Auffassung kann von einem Auslieferungsbefehl der ungarischen Regierung an die österreichische Regierung in der Angelegenheit Bela Rhuns überhaupt keine Rede sein, da der ehemalige ungarische Volkskommissar es den Bestimmungen des Vertrages von Trianon verdankt, daß er heute nicht mehr als ungarischer Staatsbürger angesehen werden kann. Im Sinne der diesbezüglichen Bestimmungen des Friedensvertrages hätte er natürlich im Jahre 1922 — er ist auf rumänischem besetzten Gebiet geboren — für Ungarn optieren müssen. Dies hat er unterlassen, so daß er heute, vorläufig wenigstens, der ungarischen Strafverfolgung entrückt zu sein scheint.

Wie aus Wien gemeldet wird, wurden Bela Rhun sowie seine Sekretärin und die verhafteten ungarischen Kommunisten Mayerhofer und Vitah dem Landesgericht eingeliefert. Außer diesen vier Genannten befindet sich noch ein Mitwisser in polizeilicher Haft, und zwar der frühere ungarische Volkskommissar Dr. Szekely. Alle anderen verhafteten Personen wurden wieder auf freien Fuß gesetzt. Zwei Wiener Anwälte, die den Kommunisten nahesteht, haben die Verteidigung Bela Rhuns übernommen.

Nach den bisherigen Feststellungen dürfte Bela Rhun sich bereits seit 14 Tagen in Wien aufgehalten haben. Um vor jeder Entdeckung sicher zu sein, hat er nicht nur seinen Namen viermal gewechselt, sondern auch seine Wohnung zweimal getauscht. Trotzdem in seinem Besitz keine nennenswerten Geldmittel gefunden wurden, hat die Untersuchung doch ergeben, daß sich Bela Rhun auf Umwegen aus Ausland große Beträge nach Wien hat überweisen lassen. Die Hausdurchsuchung in der Kanzlei der kommunistischen Partei Österreichs hat sein Material zutage gefördert. Es scheint festzustehen, daß die Parteileitung als solche von der Anwesenheit Bela Rhuns keine Kenntnis gehabt hat; dagegen dürften einige kommunistische Führer mit Bela Rhun verhandelt haben.

## Walpurgisput.

In der Nacht zum 1. Mai spukts und geisterts an allen Ecken und Enden. In den Läften hoch oben jagen die Hexen dahin auf ihren Besenstelen, und unter der Erde treiben die Gnommen und Erdgeister ihre Bosen, um die Menschen zu ärgern. Und die Menschen spielen sich gegenfellig böse und lustige Streiche; denn in der geheimnisvollen, zauberischen Walpurgisnacht sind alle Geister frei und treiben ungehindert und kugellos ihr Wesen.

Kaum ein Tag des Jahres führt uns, was seinen Ursprung angeht, so tief in urzeitliches Leben zurück, wie der 1. Mai und die ihm vorangehende Nacht. Seitfame Bräuche herrschen in aller Welt, die so alt sind und zum großen Teil ganz und gar unverständlich wirken.

Was war unser Walpurgistag früher? War er ein Frühlingsfesttag oder ein Festtag der jungen Liebe? In weit hinter uns liegenden Zeiten war der erste Mai jedenfalls ein dem Gott Donar geweihter Frühlingsfesttag; später wurde er der Gedentag der Vermählung von Wotan und Freya und somit ein Liebesfesttag.

Auf altheidnische Ueberlieferung beruht auch der sehr bekannte Brauch des Maibaum-Setzens. Eigentlich soll der Baum schon im Laufe der Nacht gesetzt werden, und darin sehen wir am besten den frühen

Ursprung der Sitte; denn bei den alten Germanen war fast bei allen größeren Festen schon die Vornacht mit den vielen geheimnisvollen Vorereitungen zur Festfeier ausgefüllt. Gesezt wird der Maibaum zu allen möglichen Zwecken: In der Dorfmitte und mit Breisen behängt, die sich die Klettergewandten Burjchen holen müssen, und vor allem in kleiner Form, als grüner, blumengeschmückter Maibaum den Mädchen im Dorf vor ihren Burjchen.

In all dem kommt aber auch die reiche Fülle von Aberglauben, Wunsch- und Abwehrbräuchen, die sich an die Walpurgisnacht knüpft. Hochlobende Feuer brennen zum Verschrecken der Walpurgisnacht-Geister und Dämonen. Die Felder schützt man vor dem Hegefabath am besten, indem man mit der Weisze über sie hinwalkt oder ein paar Schüsse abfeuert usw.

Und wie kommt diese heidnische Spulnacht mit der heiligen Walpurgis in Verbindung, der frommen Abtissin des Klosters Heidenheim bei Eichstätt, die im 8. Jahrhundert gelebt hat? Das weiß eigentlich niemand genau. Aber diese Heilige wurde die Schutzheilige der von den Hezen so arg bedrohten Feldfrucht, und der erste Mai ist ihr Ehrentag!

## Wiener Sängerbundesfest.

Die organisatorische Anlage des Sängerbundesfestes.

Im Juli dieses Jahres findet in Wien das 10. Deutsche Sängerbundesfest statt, dessen Höhepunkt der Sängerbundestag am 22. Juli bilden wird.

Die Grundlage für die Anlage und Aufrollung des Festzuges bilden die Quartiere der Sänger. Die Stadt Wien wird zu diesem Zwecke in einzelne Abschnitte geteilt, von denen jeder einen Sammelplatz für zehn bis zwanzigtausend Festzugsteilnehmer enthalten wird. Diese Gruppen werden sich zu verschiedenen Zeitpunkten sammeln und beim Wiener neuen Rathaus in den Festzug einmünden. Die Marschdauer jeder Gruppe wird etwa zwei Stunden in Anspruch nehmen. Der ganze Festzug wird ungefähr 8 Stunden dauern. Die erste Gruppe „Innere Stadt“ wird sich um 10 Uhr vormittags in Bewegung setzen; die letzte Gruppe „Ostmärkischer Sängerbund“ wird erst um 4 Uhr nachmittags von dem Sammelplatz „Augarten“ aus aufmarschieren. Die erste Gruppe wird also ihr Ziel erreicht haben, bevor die letzte Gruppe eingesetzt wird.

Die Musik während des Festzuges wird von 20 Längs der Feststraßen aufgestellten Standmusikern besorgt werden, doch bleibt es jedem Verein unbenommen, eine eigene Marschmusik im Festzug mitzuführen. Die Gipfelplätze bilden die Schubert-Guldiana vor dem

Burgtor und der Vorbeimarsch an dem Präsidenten des Deutschen Sängerbundes Friedrich Bist und den Ehrengästen am Praterseest.

Hervorragende Künstler sind am Werk, die Ausstattung der 200 Festwagen und der großen kostümierten Gruppen vorzunehmen, um diese Veranstaltung zu einer Schauvorführung von lebhafter Pracht und zu einer in ihrer Art noch nie dagewesenen Sängerbundschau zu gestalten. Neben den 5000 Bannern, größtenteils wertvolle historische Stücke, werden unter anderen die Volkstrachtengruppen: der deutschen Volksgefangenenvereine und viele andere Sondergruppen, die großen Gruppen der akademischen Sängerschaften usw., ein Zug für alle Teilnehmer und Zuschauer zu einem mächtigenden Erlebnis machen.

## Die landwirtschaftliche Hilfsaktion.

Der Reichsrat genehmigt die Richtlinien. Der Reichsrat hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, vom Reichstag angenommenen Gesetzen über landwirtschaftliche Hilfsprogramme zuzustimmen. U. a. genehmigte er die Richtlinien für die Verwendung von Reichsmitteln 1. zur Förderung des Absatzes der landwirtschaftlichen Erzeugung, 2. zur Rationalisierung des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens, 3. zur Umschuldung von Krediten. Mit den gleichen Angelegenheiten befaßt sich zur Zeit auch der Reichstagsausschuß zur Durchführung des landwirtschaftlichen Notprogramms.

### Die Hilfsmaßnahmen für Ostpreußen.

Die preussische Staatsregierung hat für in Ostpreußen entfallende Notstände den Betrag von 600 000 Reichsmark als Kredithilfe zur Beschaffung von Saatgut unter der Bedingung bewilligt, daß das Reich die gleiche Summe als Darlehen gewährt und sich weiterhin Provinz und Kreis zusammen mit derselben Summe beteiligen.

## Aus Stadt und Land.

Ein toller Schwindel. Ein rascher Nachnahmefahndel wurde in Berlin durch die Aufmerksamkeit der Ueberwachungsstelle der Eisenbahn aufgedeckt. Auf dem Anhalter Bahnhof wurden in der letzten Zeit viele Kisten, die Tabak enthalten sollten, zum Versand gegen Nachnahme abgegeben. Nach gemessener Zeit erschien jedesmal ein Mann und fragte, ob die Nachnahmen bereits eingegangen seien. Regelmäßig kam er jedoch zu früh und bat nun um einen Vorstoß, der ihm auch immer ausgesetzt wurde. Die Häufigkeit dieses Vorganges erregte jedoch Verdacht. Man untersuchte eine Kiste, die nach Frankfurt a. M. gehen sollte und fand sie statt mit Tabakwaren mit Nitropapier gefüllt. Der Mann, der bald darauf um den Vorstoß nachsuchte, konnte keinen Aufschluß geben. Er war nur ein Bote, der von einem ihm Unbekannten den Auftrag erhalten hatte. In einem Lokal in der Nähe des Bahnhofs wurde dann der Schwindler festgenommen und als ein 23 Jahre alter Kaufmann Fritz Schulze erkannt. Schulze hat bisher 14 Schwindelaktionen dieser Art eingeräumt.

Brand auf der Pfaueninsel. Auf bisher ungeklärte Weise brach auf der Pfaueninsel zwischen Wannsee und Berder bei Berlin ein Brand aus, der rasch größere Ausdehnung annahm. Das Feuer war in einem Geräteschuppen in unmittelbarer Nähe des Schlosses entstanden und fand an den Holzvorräten reiche Nahrung. Auf den Alarm erschienen mehrere Löschzüge an der Brandstätte, durch deren schnelles Eingreifen das Feuer eingedämmt werden konnte.

Gustav nagel und die „Deutsch-kirchliche Volkspartei“. Dem deutschen Volke ist der Natter gekommen, wenn es — ihn nur haben will. Herr Gustav nagel stellt sich und sein gewaltiges Können dem gepflügten Vaterlande zur Verfügung. In den Städten der Priegnitz sammelt er Stimmen für einen „walaufst der deutsch-kirchlichen Volkspartei“, deren Spitzenkandidat Gustav nagel in seiner riesengroßen Bescheidenheit selber ist. Als Hauptaufgabe dieser Partei betrachtet er die Einbringung eines Gesetzes, das den Kindermord in Deutschland fördern soll, damit in einem zukünftigen Kriege reichlich Soldaten vorhanden seien. Ja, wenn die Deutschen nicht so „vernagelt“ wären, dann wähten sie leicht, was sie zu tun haben.

Die Arbeiten eines ganzen Jahres durch Wasserrohrbruch vernichtet. In Breslau ist das in die Brücke über den Stadtgraben zwischen Kloster- und Ohlauer Straße eingebaute Hauptwasserrohr gebrochen. Unter lautem Getöse drückten ungeheure Wassermassen die Brückenpflasterung empor und schleuderten schwere Steinblöcke und Geröll in die Höhe. Ein breiter Schlammstrom ergoß sich nach Norden und überschwemmte die im Gang befindlichen Straßenbauten zur Verbreiterung der Brücke. An der Südseite wurde die neue Böschung bis auf einen geringen Teil von den Fluten weggerissen, die Ziegelkonstruktion zerstört und in den anschließenden Stadtgraben geschwemmt. Mehrere hundert Fußren aufgeschütteter Erde wurden weggeschwemmt. Die Arbeiten fast eines ganzen Jahres sind zum größten Teil vernichtet. Auf der Südseite ist der Durchbruch bis auf die Sohle des Stadtgrabens erfolgt.

Der „eiserne Fufab“ in Dortmund. Auf seiner Fahrt von Berlin nach Paris ist der Droschkenkutscher Gustav Hartmann aus Berlin-Wannsee in Dortmund eingetroffen, und dort von der Dortmunder Fuhrherren-Innung und Vertretern der ländlichen Kettervereine begrüßt worden. Geführt von berittener Schupo und unter den Klängen einer Musikkapelle, fuhr der „eiserne Fufab“ auf seiner mit Blumen und Fähnchen reich geschmückten Droschke unter stürmischen Ovationen einer großen Menschenmenge durch die Stadt zur Westfalenhalle, wo ein feierlicher Empfang stattfand.

Vier Tote beim Grubenunglück auf Beche Holland. Die Zahl der Toten bei dem Grubenunglück auf Beche Holland 1/1 hat sich auf vier erhöht, da der eine der schwerverletzten im Knappschachts-Krankenhaus seinen schweren Verletzungen erlegen ist. Die drei anderen Verletzten befinden sich außer Lebensgefahr.

Ein schwerer hincingelegte Sparasse. Die Sparasse in Arnberg i. W. hat durch die Nachenschaften

des früheren Sparassendirektors Ballof einen Schaden von 680 000 Mark erlitten. Da Ballof nach Entdeckung der Unregelmäßigkeiten nicht sofort entlassen wurde, hatte er Gelegenheit, wichtige Bücher und Schriftstücke, Wechsel usw. verschwinden zu lassen, zu deren Gunsten er die Beruntreuungen, Falschbuchungen, Bilanzfälschungen usw. verübte.

Niedriger Waldbrand an der holländischen Grenze. Beim Abbrennen einer Heide an der Provinziallandstraße zwischen Wassenburg und Wildenrath bei Erlelenz an der holländischen Grenze sprang das Feuer auf den angrenzenden Wald über. Hunderte von Morgen jüngerer und älterer Waldbestandes wurden vernichtet. Am stärksten betroffen wurden die Gemeindeforstungen und die Forsten des Barons v. Veylshausen.

Dreißig Arbeiter unter Vergiftungserscheinungen erkrankt. Unter schweren Vergiftungserscheinungen sind plötzlich nach der Kaffeepause über 30 Arbeiter der Döbereiner Eisengießerei Kraft erkrankt. Sie fanden Aufnahme im Krankenhaus. Die Ursache der Vergiftungen steht noch nicht fest, doch nimmt man an, daß das Wasser, mit dem der Kaffee zubereitet wurde, unsauber war. Ein Teil der Arbeiter schwebt in Lebensgefahr. Todesfälle sind bisher nicht zu verzeichnen.

Zwei Flugzeuge stoßen zusammen. Ueber dem Böblingen Flugplatz stießen zwei Flugzeuge der Sportfliegerschule in der Luft zusammen. Beide Maschinen erlitten Beschädigungen. Die eine konnte landen, und der Pilot blieb unversehrt. Die andere stürzte ab und begrub den Führer, den 29jährigen Gewerbeoberlehrer Gerhard Knopp aus Esfen unter sich. Er war sofort tot.

Auf der Bühne vom Tode ereilt. Als die Theatertruppe aus Bad Reichenhall in Rosenheim zu einem Gastspiel weilte, wurde bei der Eröffnungsvorstellung der 55jährige Schauspieler Wilhelm Bonnet, als er eben die Bühne betrat, vom Herzschlag getroffen.

Beim Fallschirmabprung tödlich verunglückt. Auf dem Flugplatz Monte Celio bei Rom ist der Leiter der Flugtechnischen Abteilung, Generalleutnant Guidoni, bei einem Fallschirmabprung aus einem Flugzeug aus einer Höhe von 1000 Metern tödlich verunglückt. Infolge fehlerhafter Handhabung öffnete sich der Fallschirm nicht rechtzeitig, so daß der General abstürzte. Guidoni war auf der Stelle tot.

Widowet in Rumänien. Das Schloß der Familie Cantacuzeni unweit von Sinaja in Rumänien ist von Banditen überfallen worden. In dem sich dabei entwickelnden Kampfe wurden der junge Prinz Cantacuzeni und ein Graf Sturza leicht verletzt. Die Banditen konnten schließlich von Gendarmen festgenommen werden.

Eisenbahnunglück in Südafrika. Ein von Johannesburg kommender Schnellzug ist in der Schlucht von Hog River bei Worcester mit dem Speisewagen und sechs weiteren Wagen entgleist. Dabei brach ein Brand aus. 6 Reisende wurden getötet und 7 schwer, mehrere andere leicht verletzt. In derselben Stelle ist im Jahre 1914 ein Truppentransport verunglückt, wobei zahlreiche Personen getötet wurden. Unter den Getöteten befinden sich zwei Europäer, deren Identität nicht festgestellt werden konnte. Alle anderen sind Südafrikaner.

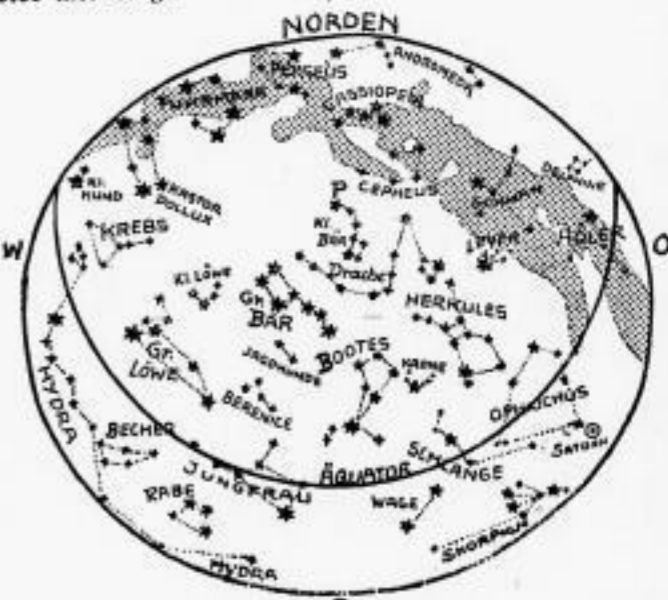
Jahr den ersten Transozeanflug des englischen Luftschiffes „R. 100“ sind nunmehr die Karten käuflich zu haben. Der Flug soll 1000 Pfund (20 000 Mark) kosten.

In der Nähe der Küste von Florida explodierte der Deltanorddampfer „Overbrook“. Die Besatzung konnte sich in Booten retten und wurde von dem Landdampfer „Weller“ aufgenommen. Die „Overbrook“ gilt als völlig verloren.

## Der Sternhimmel im Mai.

Wir begeben uns Anfang Mai, etwa 22 Uhr, in das Freie, um Sternbeobachtungen anzustellen.

Nordhimmel: Hoch am Himmel steht der große Bär, darunter der kleine Bär mit dem Polarstern, in der Milchstraße die Cassiopeia. Von links nach rechts, den Horizont entlang, Fuhrmann, Perseus, Schwan, Pleiaden mit Vega.



Osthemmel: Aufgezungen ist der Schlangenträger oder Ophiuchus, darüber der Herkules; tief im Südosten der Skorpion.

Südhemmel: Bootes mit Arcturus. Ueber dem Südpol steht die Jungfrau mit dem Stern erster Größe Spica, rechts oberhalb davon der große Löwe mit Regulus. Unter der Jungfrau der Rabe, im Südosten die Waage.

Westhemmel: Es neigen sich zum Untergange die Zwillinge mit Castor und Pollux und der kleine Hund mit Procyon.

Planeten: Vom 15. ab wird Merkur sichtbar; Ende Mai ist er über eine halbe Stunde abends zu sehen. Die Venus ist nicht zu sehen. Der Mars kann vom 21. an am Morgenhimmel wieder beobachtet werden, Ende des Monats etwa 10 Minuten. Der riesenplaneten Jupiter bleibt unsichtbar. Der ringgeschmückte Saturn geht anfangs Mai ungefähr um 22.30 Uhr und schließlich schon vor Sonnenuntergang auf, um danach die Nacht hindurch beobachtet werden

Schaden  
deckung  
wurde,  
stfälle,  
Dunsten  
anzfahl.  
Brenze,  
alland,  
Erste  
Feuer  
in Mor  
vernein  
de,  
schfam,  
nungen  
en sind  
er Dilt  
Aufst  
tungen  
das  
sauber  
gefahre  
er Sport  
Schinen  
n, und  
ab und  
lehrer  
sfort  
heater-  
einem  
stellung  
er eben  
t. Auf  
ter der  
idion,  
ug aus  
t. In-  
fall-  
stürze.  
Familie  
st von  
er ent-  
neuen  
n Kon-  
werden.  
Zohan-  
st von  
n und  
Brand  
me-  
ste ist  
t, wo-  
er den  
den-  
anderen  
n Aust-  
haben.  
er der  
sich in  
Wetter-  
oren.  
ti.  
hr, in  
e große  
ern, in  
rechts,  
Schwan,  
langen-  
tief im  
er dem  
Größe  
mit Re-  
ten die  
rgänge  
neine  
chtbar;  
nds zu  
Mar-  
schadet  
Der  
e ring-  
hr um  
ergang  
werden

zu können. Er erreicht Ende Mai in der ersten Mor-  
genstunde seine höchste Stelle am Himmel.  
Mond: Am 4. Vollmond, am 12. letztes Viertel,  
am 19. Neumond und am 26. erstes Viertel.  
Sonne: Aufgang bei uns am 1. nach mitteleuro-  
päischer Zeit etwa 4.40, Untergang 19.1/2 Uhr, Aufgang  
am 15. gegen 4.1/2 Uhr, Untergang nach 19.50 Uhr.  
Die Tage nehmen im Mai mehr als 1 1/2 Stunden zu.  
Die Sonne steigt zur Mittagszeit im Verlaufe des Mai  
gegen 14 Sonnenbreiten über dem Horizont empor.  
Die gewöhnliche Dämmerung beträgt etwa 45 bis 55  
Minuten. Die astronomische Dämmerung dauert so-  
lange, als bis die Sterne 6. Größe sichtbar werden.

### Berlin im Licht.

Im vergangenen Jahre hat die Stadt Frankfurt  
a. M. einen Lichterabend veranstaltet unter der  
Devise „Licht ist Leben“. Frankfurt  
schwamm in einem Meer von Licht. Ähnliches wird  
Berlin in diesem Herbst erleben.  
Die maßgebenden Berliner Wirtschaftsorganisatio-  
nen haben sich unter Beteiligung der Industrie- und  
Handelskammer, der Handwerkskammer, des Städtischen  
Verkehrsamtes, des Ausstellung-, Messe- und Fremden-  
verkehrsamtes der Stadt Berlin und der Internatio-  
nalen Luftfahrtausstellung Berlin 1928 zu einer Ar-  
beitsgemeinschaft zusammengeschlossen, die während der  
Ausstellung in der Zeit vom 13. bis 16. Oktober d. Jz.  
eine Volksfestveranstaltung „Berlin im Licht“ durch-  
zuführen beabsichtigt.  
Im Mittelpunkt der Berliner Veranstaltungen ste-  
hen die effektvolle Beleuchtung öffentlicher Gebäude  
und „die illuminierten Geschäftsstraßen“. Kirchen,  
Theater, historische Bauten usw. sollen beleuchtet wer-  
den. Ihre Architektur soll auf diese Weise besonders  
wirkungsvoll werden. Die Häuserfronten der Geschäfts-  
straßen werden sich für das Fest mit Lichterketten  
aller Art schmücken, die durch ein großzügiges Licht-  
system von bunten leuchtenden Bändern oder farbigen  
Lampengirlanden nach Maßgabe der zur Verfügung  
stehenden Mittel über die ganze Straßenfront hin mit-  
einander verbunden sind. Lichtkisten stehen auf den  
belebtesten Plätzen, und Lichttürme auf den Häusern.  
Es wird angestrebt, daß möglichst viele Stadtbezirke  
und Nebenstraßen in den Kreis der Festbeleuchtung ein-  
bezogen werden.  
Nebenbei soll Berlin nicht allein den Vorzug  
eines solchen Lichtabends haben. Bis jetzt sind schon  
mehr als 30 Lichtveranstaltungen im Reich während der  
kommenden Wintermonate geplant.

**Gebackene Eierkoteletten.** (6 Personen.) Man  
kocht 6 frische Eier 10 Minuten lang und schneidet  
das Weiße wie das Gelbe nach dem Erkalten in kleine  
Würfel. Inzwischen bereitet man 1/4 Liter gut einge-  
schote, mit 2 Eigelb gebundene Sahnesauce, mit der  
man das Eierragout anmacht. Nachdem dieses erkaltet  
ist, formt man es zu kleinen Koteletten, paniert diese  
mit Ei und geriebenem Weißbrot und bakt sie in  
heißem Fett ab. Man richtet die Koteletten im Kranz  
an, bedeckt in jede Spitze ein Stückchen Malfaront und  
hierauf eine kleine Manschette und gießt eine Tomaten-  
sauce in die Mitte.

### Erste Hilfe.

**Schnittwunden.** Hat sich jemand geschnitten und wil  
das Blut nicht stehen, so bringe man einen sauberen Lap-  
pen, getränkt mit verdünntem Essig oder Zitronenwasser  
auf die Wunde, womit das Blut gerinnt. Eine sehr gute Des-  
infektion ist Auswaschen der Wunde mit Alkohol oder 10  
prozentiger Jodtinktur. Selbstverständliche Vorbedingung  
beim Verbinden frischer Schnittwunden sind saubere  
Hände und sterilisierte Verbandswatte und Binde.  
**Blutsturz.** Je größer die Blutmenge, um so er-  
schwerter Patient und Umgebung. Nervosität der Helfen  
den überträgt sich leicht auf den Kranken und kann seines  
Zustand verschlimmern. Der Kranke darf nicht sprechen  
Er wird im Bett hochgelegt, ein Eisbeutel wird ihm auf  
die Brust gelegt. Das beste Blutstillungsmittel findet man  
in der Küche. Man löst einen halben bis einen Esslöffel  
Salz in möglichst wenig Wasser und läßt es schmelzen  
trinken. Die Blutung steht meist bald und das Einschränken  
des Blutverlustes spart dem Kranken viel Kräfte. Dies  
Ruhe ist für ihn mehr wert als die überstürzte Fahrt in  
ein Krankenhaus.  
**Erfrorene Glieder.** Man bringe den Patienten nicht  
sfort in ein warmes Zimmer, sondern bedenke, daß schnell  
Erwärmung in diesem Falle gefahrbringend ist. Man bring  
ihn in ein kühles Zimmer, reibe die erfrorenen Glieder mit  
Schnee oder kaltem Wasser ab. Bei dem Auftauen der er-  
frorenen Glieder stellen sich starke Schmerzen ein. Man  
lasse sich dadurch nicht erschrecken. Sie sind ein Zeichen  
der wiederkehrenden Durchblutung.  
**Verbrennungen und Brandwunden** behandelt man an-  
besten durch Befuchtung mit Ölzeiran oder der Bardeleben-  
schen Brandbinde, die in keinem Haushalte fehlen dürfte.  
So hängt in Momenten der Gefahr von ruhiger Ueber-  
legung und sachgemäßem Handeln eines Laien oft das Leben  
eines Menschen ab. Ehe man in die Apotheke eilt, überleg  
man, ob nicht eines der Mittel im Haushalt vorhanden, mit  
denen man dem Patienten helfen kann. Wohlverstanden ist  
dies alles nur die erste Hilfe vor dem Eintreffen des Arztes

### Gerichtssaal.

Ein mildes Urteil. Das erweiterte Schöffengericht  
in Düsseldorf verurteilte den Buchhalter Max  
Hilgers, der in den Jahren 1924 bis 1927 bei einer  
Spezialfirma 40 000 Mark unterschlagen hatte, zu  
einem Jahr Gefängnis mit teilweiser Strafaussetzung.  
Die Milde dieses Urteils verdankt der Beurteilung der  
Ueberzeugung des Gerichts, daß er das Opfer einer  
falschen Erziehung in der Jugend geworden sei. Der  
Vater des Beurteilten hat die Hälfte des Schadens  
erleht.  
Die Haftentlassung Fußmanns abgelehnt. In  
dem Haftprüfungsverfahren gegen den unter dem Ver-  
dacht des Mordes an seinem Konabiturienten Daube  
stehenden Abiturienten Fußmann aus Gladbeck i. W.  
wurde die Haftentlassung vorläufig abgelehnt. Es

folgen sich neue Verdachtsmomente gegen Fußmann er-  
geben haben.  
Acht Jahre Zuchthaus wegen eines Juwelen-  
diebstahls. Der internationale Juwelendieb Julius Mo-  
ranffy wurde vom Züricher Schwurgericht wegen schwe-  
ren Diebstahls im Betrage von 891 000 Schweizer  
Franken zu acht Jahren Zuchthaus und Ausweisung  
aus der Schweiz auf Lebensdauer verurteilt.

### Sport.

22 Einladungen an die Deutsche Turnerschaft. Die  
Deutsche Turnerschaft hat dem Eidgenössischen Turnverein  
(Schweiz) und vom Kgl. Niederländischen Gymnastikverband  
Einladungen für die von diesen Verbänden veranstalteten  
Turnfeste erhalten. Die Deutsche Turnerschaft wird zu jedem  
Fest eine Musterriege entsenden.  
22 Houben trainiert auf 400 Meter. Houben will, wie  
bekannt wird, dem Beispiel Bäckers folgen und sich all-  
mählich auf die 400-Meterstrecke vorbereiten. Er wird auf  
dem am 8. Mai vor sich gehenden Städtekampf Düsseldorf-  
Bochum diese Strecke bereits laufen.  
22 Neuer Weltrekord. Der englische Pilot Broad stellte  
mit einem Papier-Eindecker einen neuen Weltrekord auf, in-  
dem er mit einer Belastung von etwa einer Tonne eine  
Durchschnittsgeschwindigkeit von fast 161 Stunden-Meilen  
erreichte.  
22 Der Engländer Daniels suspendiert. Auf Grund  
von Vorkommnissen beim letzten Leipziger Kampfabend hat  
die Vorpostenbehörde Deutschlands den Engländer G. L. H.  
Daniels bis zur endgültigen Klärung der Angelegenheit  
suspendiert. Der technische Leiter der Leipziger Vorbereitungen  
wurde mit 200 Mark Geldstrafe belegt.

### Volkswirtschaft.

Die Arbeitslosigkeit geht weiterhin zurück. Der ver-  
stärkte Rückgang der Arbeitslosigkeit hat auch in der ersten  
Hälfte des Monats April angehalten. In der Arbeitslosen-  
versicherung sank die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger  
von rund 1 010 000 am 1. April auf 845 000 am 15. April  
oder um 16,4 v. H. (bei den männlichen Arbeitslosen um  
18,4 v. H., bei den weiblichen um 5,7 v. H.). In der  
Krisenfürsorge ging die Zahl der Hauptunterstützungsempfän-  
ger in dem gleichen Zeitraum von rund 197 000 auf  
182 000, also um 7,7 v. H. zurück. Hier war der Rück-  
gang bei den Männern und Frauen fast gleich (7,7 v. H.  
und 7,8 v. H.). Die Zahl der Rotstandsarbeiter ist in der  
Berichtszeit um 2 v. H. gesunken und betrug am 15. April  
insgesamt rund 87 700. Davon entfielen auf Personen,  
die in der Arbeitslosenversicherung unterstellt worden sind,  
67 300, auf solche aus der Krisenfürsorge 20 400. Auf 100  
Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversiche-  
rung entfielen 8, auf 100 Hauptunterstützungsempfänger in  
der Krisenfürsorge 11,2 Rotstandsarbeiter.  
Streikbeschluss in der oberösterreichischen Textilindustrie.  
Wie das „Oberösterreichische Volksblatt“ aus Neustadt (Ober-  
österreich) meldet, wurde in den Versammlungen der frei-  
gewerkschaftlich und christlich organisierten Textilarbeiter mit  
großer Mehrheit beschlossen, sofort den Streik zu erklären.

### Abreise des Königs und der Königin von Afghanistan.

Berlin, 30. April. Der König und die Königin  
von Afghanistan haben in Begleitung ihrer Familien-  
angehörigen und ihres Gefolges Berlin endgültig ver-  
lassen. Sie sind im Sonderzug nach dem Osten abge-  
fahren und werden in Benschken einen Sonderzug der  
polnischen Eisenbahndirektion besteigen. Als Vertreter  
des Reichs, Präsidenten übermittelte Staatssekretär Dr.  
Meißner dem König und der Königin die Abschiedsgrü-  
ße und guten Wünsche des Reichspräsidenten und über-  
reichte im Namen des Reichspräsidenten der Königin  
einen Strauß roter Rosen.

### Endgültige Ablehnung des mecklenburgischen Volks- begehrens.

Schwerin, 30. April. Beim Statistischen Lan-  
desamt wurde eine endgültige Zahl des Volksbegehrens,  
nämlich 62 258 gültige Eintragungen, festgestellt. Diese  
Zahl bleibt um 5802 Stimmen hinter der für die  
Gültigkeit erforderlichen Ziffer zurück. Damit ist das  
Volksbegehren endgültig abgelehnt.

### Einweihung des Dienstgebäudes der Industrie- und Handelskammer zu Hannover.

Hannover, 30. April. Am Sonnabend fand  
in Anwesenheit des Ministers für Handel und Gewerbe  
Dr. Schreiber als Vertreter der preussischen Staats-  
regierung, sowie der Vertreter der Reichs- und Landes-  
behörden, der Provinzialverwaltung, der kommunal-  
verwaltungen, der Hochschulen und verschiedener Per-  
sönlichkeiten aus Handel und Wirtschaft die Einweihung  
des Dienstgebäudes der Industrie- und Handelskammer  
Hannover statt. Nach der Begrüßungsansprache des  
Präsidenten der Kammer, Generaldirektor Plag, er-  
griff der preussische Minister für Handel und Gewerbe  
Dr. Schreiber das Wort zu einer längeren Rede.

### Ein Verleumdungsprozess der Theresie Reumann.

Krefeld, 30. April. Das Krefelder Schöffenge-  
richt verurteilte den Redakteur Josef Mademacher von  
der „Freien Presse“ zu einer Geldstrafe von 300 M.  
wegen Abdrucks einer verleumderischen Behauptung  
über Theresie Reumann-Konnersreuth.

### Eine halbe Million Erdbeengeschädigte in Bulgarien.

Paris, 30. April. Nach einem von der roten  
Kreuzliga den Länderverbänden zugestellten offiziel-  
len Bericht über das Erdbeben in Bulgarien sind 132  
Ortschaften in einem Umkreise von 900 Quadratkilo-  
metern zerstört oder stark beschädigt worden. Insge-  
samt kamen 103 Personen ums Leben, 685 wurden  
schwer verletzt. 13 490 Gebäude stürzten ein, 17 407  
sind unbewohnbar. Mehr als 250 000 Personen sind  
obdachlos. Die Gesamtzahl der Personen, die durch  
das Erdbeben zu Schaden gekommen sind, wird mit  
rund 490 000 angegeben.

### Schwerer Zusammenstoß zwischen Feuerwehr-Auto und Straßenbahn.

Wien, 30. April. Am Sonntagabend gegen 9 Uhr ereignete  
sich beim Sechshelmert Gürtel ein schwerer Zusammenstoß zwischen  
einem Feuerwehr-Auto und einem Straßenbahnzug. Ein Wsch-  
zug der Feuerwehr Mariahilfe fuhr mit voller Wucht in den  
Motorwagen eines Straßenbahnzuges hinein. Die Feuerwehr-  
auto wurde vollständig zertrümmert, sein Kommandant getötet,  
und die übrigen der 7 Personen zählenden Mannschaft zum  
größten Teile schwer verletzt. Der Motorwagen der Straßen-  
bahn sprang aus den Schienen. Drei Passagiere desselben er-  
litten gleichfalls Verletzungen.

Schwere Wolkenbrüche in Südwestdeutschland.  
Darmstadt, 30. 4. Ueber die Bergstraße gingen am Sonntag  
nachmittags schwere Wolkenbrüche nieder, von denen auch Darm-  
stadt nicht verschont blieb. Hundert Jahre alte Bäume wurden  
entwurzelt und mehrere Landstraßen waren stundenlang gesperrt.  
Der Hagel, der mit den Wolkenbrüchen verbunden war, vernich-  
tete einen großen Teil der Obsterte. Auch der Tauwurm wurde  
von schweren Hagelschlägen heimgesucht.

### Wetter für morgen.

Zunahme der Neigung zu Gewitter oder gewitterartigen  
Störungen. Zunächst noch warm, später nach Gewitterstürmen  
Temperatur-Rückgang.

### Die 50-Jahresfeier

### der Deutschen Uhrmacherschule.

Der Hauptfesttag am Sonnabend wurde mit der Eröffnung  
der Ausstellungen von Schule und Industrie eingeleitet. Stellver-  
tretender Bürgermeister Rügheimer betonte, daß die Industrie-  
ausstellung der Stadt Glashütte einen Ueberblick über die hoch-  
wertigen Feinerzeugnisse vermittele, die sich von hier aus den Welt-  
markt erobert haben. Sie solle von der Güte und Präzision der  
Glashütter Arbeit Zeugnis ablegen in der Uhrmacherei wie in  
der Feinmechanik.  
Die Ausstellung der Schülerarbeiten bewiese, daß die Schule  
auf der Höhe der Technik stehe und Erfauliches leiste. Alles  
in allem seien die Ausstellungen ein neuer Beleg dafür, daß Glas-  
hütte seinen Weltraum als Stadt der Präzision verdiene.  
In der Industrieausstellung wird eine solche Fülle von kost-  
barem Material gezeigt, daß es nicht möglich ist, einzelnes heraus-  
zugreifen. Die Leistungen jeder einzelnen ausstellenden Firma  
sind gewaltig und haben selbst die Erwartungen der Fachleute, die  
in diesen Tagen Glashütte besichtigen, übertroffen. Die Schüler-  
ausstellung verschafft eine Uebersicht über die 50-jährige Entwik-  
lung der Schule.  
Ueberall sind Zeichnungen und Manuskripte über die Arbeits-  
gänge, Material und Fertigungsmethoden in musterhafter Weise  
beigelegt.

Den Festakt, der mittags 12 Uhr in der überfüllten, fest-  
lich geschmückten Turnhalle begann, eröffnete das Glashütter  
Streichorchester mit Webers Vorspiel aus Oberon. Darauf hielt  
der Leiter Schule, Oberstudienrat Dr. Giebel, die Festrede.  
Er führte u. a. aus:  
Wenn auch 50 Jahre nur ein Augenblick sind im großen Welt-  
geschehen und wenn auch unsere Anstalt nur ein winziges Glied  
ist im großen deutschen Wirtschaftskörper, so können wir doch mit  
freudiger Verneigung feststellen, daß das Wirken unserer Schule  
sich fühlbar gemacht hat. Sie ist der Aufgabe, die ihr bei der  
Gründung gestellt wurde, gerecht geworden in den Grenzen, die  
nun einmal allen menschlichen Einrichtungen gesteckt sind. Es er-  
übrig sich, auf die Geschichte der Anstalt einzugehen. Schulen  
wie diese unterscheiden sich von den anderen Lehranstalten durch  
die starke Betonung der praktischen Arbeit. Das Ziel aber ist  
weiter gesteckt. Nicht den Mann der äußeren, angelernten Fertigkeit  
wollen wir erziehen, sondern den denkenden Arbeiter. Des-  
halb die innige Verknüpfung von Praxis und Theorie. Daß der  
hohe bildende Wert solcher Arbeit in einigen Schichten der mens-  
chlichen Gesellschaft nicht anerkannt wird, wissen wir. Wir jagen  
nicht Gedankengebilden nach, sondern wir prüfen die Gedanken.  
Unser Streben geht auf äußere und innere Erträglichkeit unserer  
Schüler. Die Ausbildung der Technik ist durch Ausgestaltung der  
feinmechanischen Werkstätte sehr erleichtert worden. Da an diese  
jungen Leute hohe technische Anforderungen gestellt werden, sind  
wir in der Auswahl sehr vorsichtig. Es liegt uns nichts daran,  
den Arbeitsmarkt damit zu überflutem.  
Darauf wandte sich der Redner einigen Zukunftfragen zu.  
Eine unerlässliche Vorbedingung für eine ganze Reihe von Unter-  
suchungen sei der Ausbau einer zeitgemäßen Gangbeobachtung.  
Eine Angelegenheit, die dauernd im Auge behalten werden muß,  
sei ferner die der elektrischen Uhren. Eine weitere wichtige Frage  
sei die der äußeren Gestaltung der Uhr. Ein anderes wichtiges  
Gebiet sei die Verkaufskunde. Die Schule sei unermüdet be-  
strebt, ihre Schüler zu tüchtigen Fachleuten und vollwertigen  
Staatsbürgern heranzubilden.

Stellvertretender Bürgermeister Rügheimer begrüßte dann  
die zahlreich erschienenen Ehrengäste. Staatsminister Krug von  
Nidda und v. Falkenstein überbrachte die Glückwünsche der säch-  
sischen Staatsregierung und teilte mit, daß das Wirtschaftsmini-  
sterium eine Jubiläumsspende von 5000 M. zum weiteren Ausbau  
der Werkstätten und der Lehrmittelsammlung bereitgestellt habe.  
In poetischer Form brachte der Senior R. Lange seine Wünsche  
dar. Amtshauptmann Eder von der Planitz als Vorsitzender des  
Bezirksverbandes eröffnete, daß die Begründung einer Bezirks-  
freistelle beschlossen worden sei. Der Zentralverband überreichte  
eine in Erz gegossene Plakette des Altmeisters Großmann. Na-  
mens der Glashütter Industrie übermittelte Fabrikant Otto Lange  
als Ergebnis einer Sammlung 1200 M. Der Vertreter der  
Handelskammer stärkte den Fonds für die Lehrmittel mit 500 M.  
Für die „Urania“, eine 1879 entstandene Schülervereinsung, über-  
reichte Dr. Müller ein Sonnenprotuberanzspektroskop, die Ge-  
sellschaft der Zeitmehre und Uhrentechniker schloß sich mit  
einer Stiftung an, verschiedene Fachschulen und Korporationen  
ließen durch ihre Vertreter Glückwünsche aussprechen und Ober-  
studienrat Dr. Giebel teilte zum Schluß mit, daß die neu  
angeregte Großmannstiftung bereits den Betrag von 8750 M., da-  
von rund die Hälfte aus Amerika, erbracht habe. Außerdem  
seien noch viel kleinere Beihilfen und wertvolle Geschenke ver-  
schiedener einheimischer und auswärtiger Firmen als Festspenden  
eingegangen. All dies sei für die Schule ein Ansporn, weiter zu  
streben und die edle Sache der Uhrmacherei zu fördern.

Mit Beethovens „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“,  
das die Kapelle des 1. Jägerbataillons des 10. Inf.-Reg. spielte,  
erreichte der Festakt seinen Abschluß. Hierauf war Platzmusik  
an der Schule.  
Eine Festtafel vereinte sodann rund 300 Teilnehmer. Dr.  
Müller hielt die Begrüßungsansprache und schloß mit einem Hoch  
auf das deutsche Vaterland. Stehend wurde das Deutschlandlied  
gesungen. Ein Vertreter der Schwarzwalder Uhrenindustrie über-  
brachte noch Grüße von den schwarzwaldischen Fachgenossen. Gemein-  
sames Ziel sei, deutscher Werbearbeit draußen die nötige Aner-  
kennung zu verschaffen. Tafellieder, Musikstücke der Jäger-  
bataillionskapelle und nicht zuletzt der angeregte Austausch alter  
Glashütter Erinnerungen sorgten für lebhaften Unterhaltung und  
fröhliche Stimmung.

Der Abend des Hauptfesttages brachte die Wiederholung des  
vom verstorbenen Stadtrat Gehner vom Silberjubiläum der Schule  
verfaßten Festspiels, das in die Geschichte Glashüttes und der  
Uhrmacherschule zurückführt. Ein Tanz der Horen und lebend le-  
bende Bilder sorgten für anerkennenswerte Bühnenwirtschaftlich.  
Um die Dekoration, Inszenierung und Aufführung machten sich  
Uhrmacherschüler und hiesige Damen verdient und ernteten außer-  
ordentlichen Beifall. An die wohlgelungene Aufführung schloß sich  
ein gefälliges Beisammensein unter Mitwirkung der Sängerver-  
einigung und der Vorturnerriege des Deutschen Turnvereins.  
Am Sonntag besuchten viele die Ausstellung; die zahlreichen  
Gäste Glashüttes unternahmen Ausflüge. Abends hielt die  
Schülerchaft einen stark besuchten Ball ab.  
Heute Montag tritt die Altherrenschaft der „Saxonia“ zum  
8. Verbandstage zusammen.

### Öffentl. Sitzung der Gemeindevorordneten zu Schmiedeberg

Freitag, den 27. April 1928, 10 Uhr.  
Das Kollegium ist vollständig bis auf Gemeindevorordneten  
Arnold, der wegen Ortsabwesenheit entschuldigt fehlt.

Vor Eintritt in die Tagesordnung bringt der Vorsitzende zur Kenntnis, daß Gemeindevorstandener Kunert, der sich infolge seines veränderten Arbeitsverhältnisses außerorts befindet, ein Gesuch um Entbindung von seinem Amte eingereicht hat. Dasselbe findet einstimmige Genehmigung. Von der Liste der Kommunistischen Partei hat nun Erasmann Wöttcher einzurücken, der erstmalig anwesend ist. Nach kurzer Begrüßung und Verpflichtung weist ihn der Vorsitzende unter Ausbändigung der Gemeindeordnung ein. Es macht sich nun auch eine Aenderung in den Ausschüssen, denen Kunert angehörte, notwendig. Vorge schlagen und einstimmig angenommen wird:

Im Kreditausschuß an Stelle Kunerts Gem.-V. Fischer, im Rechnungsausschuß an Stelle Kunerts Gem.-V. Dietrich, im Wahlausschuß an Stelle Kunerts Gem.-V. Wöttcher, im Wohnungsausschuß an Stelle Dietrichs Gem.-V. Wöttcher, im Verfassungsausschuß an Stelle Fischers Gem.-V. Wöttcher. Hierauf berichtet der Vorsitzende, daß dem Gemeindevorstand seitens der Gemeindevorstandung Glückwünsche mit einer Blumen spende übermittelt wurden. Der von der Kreiszentrale Sächsischer Gemeinden eingegangene Geschäftsbericht vom vergangenen Jahre liegt zur Einsichtnahme aus.

Die Internationale Arbeiterhilfe bittet um eine Beihilfe. Da ein gleiches Gesuch schon früher vorgelegen hat und abgelehnt wurde, empfehlen die Ausschüsse, das Gesuch auch diesmal auf sich beruhen zu lassen. Von der kommunistischen Seite aus wird jedoch der Antrag gestellt, wenigstens einen kleinen Betrag von etwa 20 M. zu bewilligen. Die Gegenseite ist aber der Ansicht, daß die Internationale Arbeiterhilfe lediglich eine kommunistische Einrichtung sei. Der Antrag wird daher gegen 3 Stimmen abgelehnt.

Es waren dringende Arbeiten an der Wasserleitung notwendig. Bisher ging die Zuleitung zu dem Krollschen Grundstück an der Schenkengasse durch den Rißschichten Mühlgraben. Durch einen Rohrbruch war nun das Haus Kroll ohne Wasser. Bei dieser Gelegenheit ist die Zuleitung nicht mehr durch den Mühlgraben, sondern von der oberen Seite der Schenkengasse eingeführt worden. Die Arbeiten sind fertiggestellt und ihre Kosten werden nachträglich bewilligt. Einen Teil davon zu übernehmen, ist die Firma E. G. Rißsche Söhne bereit, da ihr durch Entfernung des Zuleitungsrohres aus dem Mühlgraben Vorteile entstanden sind.

Der Geschäftsführer Fischer, Bauverein Nr. 110, bittet um Genehmigung zur Aufstellung einer Erfrischungshalle auf dem Sportplatz. Man beschließt gegen 3 Stimmen, das Gesuch auf sich beruhen zu lassen. Das Kollegium bezweifelt überhaupt, ob aus dem Unternehmen für Fischer ein Gewinn zu erzielen wäre, da ein direktes Bedürfnis nicht vorliegt. Die Gemeinde hat bereits unter hohen Kosten den Sportplatz mit gutem Trinkwasser versorgt.

Hierauf trägt der Vorsitzende ein Gesuch der sozialistischen Arbeiterjugend, Ortsgruppe Schmiedeberg, vor, in dem um Ueberlassung von Land zum Bau eines Jugendheimes gebeten wird. Man hat sich mit der Angelegenheit näher befaßt und schlägt als geeignet die im Waldgrunde noch unbedante Parzelle Nr. 189 b vor. Die Gemeinde ist bereit, das Stück Land, das für sie nicht allzu hohen Wert hat, im Erbbaurecht auf die Zeit von 80 Jahren zu überlassen. Die nächsten 5 Jahre sollen von der Zahlung eines Erbbauzinses befreit sein.

Zum Schluß ist noch zu berichten, daß sich der Bauausschuß mit einer Straßenangelegenheit hat befassen müssen. Es betrifft das Stück Straße vor dem Grundstück Lohse, Rißsche und Franke. Es wird beschlossen, diese Straße sowie auch die Verbindungsstraße von Fischer nach dem Marktplate für Kraftwagen aller Art zu sperren.

Hierauf nichtöffentliche Sitzung.

#### Sport und Spiel.

Fußball. A.F.V. 1. gegen Pöhsche-Wehlen 1. Die 1. Mannschaft vom Allgemeinen Turnverein weist am 1. Mai in Wehlen, um das fällige Rückspiel auszuführen. Beide Mannschaften sind als vollkommen gleichwertig zu betrachten. Spielbeginn 11 Uhr.

#### Kirchliche Nachrichten

Mittwoch, den 2. Mai 1928.  
Hennersdorf. Abends 8 Uhr Bibelstunde bei Bruno Walther.  
Reinhardtsgrimma. Abends 8 Uhr Bibelstunde.  
Delsa. Abends 8 Uhr Bibelstunde mit Vortrag in der Schule.  
Wärenfels. Abends 8 Uhr Bibelstunde im Diakonissenheim.

Donnerstag, den 3. Mai 1928.  
Oberscarsdorf. Abends 8 Uhr Bibelstunde in der Schule.  
Ripsdorf. Abends 8 Uhr Gemeinschaftsabend.

Freitag, den 4. Mai 1928.  
Schönfeld. Abends 8 Uhr Bibelstunde in der Schule.

Gemeinde gläubig getaufter Christen.  
Schmiedeberg. Lutherplatz 23. Donnerstag, 3. 5., abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Schramm.

#### Geschäftliches.

„Ein Weg zu sparsamer Haushaltung“. Ueber dieses Thema spricht am Donnerstag, 3. Mai, im Gasthof zum Goldenen Stern in Dippoldiswalde Frau Dr. Staachs, eine in den Hausfrauenorganisationen bekannte Persönlichkeit. Die Wärmewirtschaft, ein wichtiger Faktor in der Reform des Küchenbetriebes wird besprochen, von praktischen Vorfahrungen unterstützt, die den Hausfrauen erwünschte Entlastungsmöglichkeit in der Küchenarbeit, auch den wichtigen Gesichtspunkt weitgehender Sparbarkeit zeigen sollen. Durch Kostproben wird den Hausfrauen Gelegenheit gegeben, die Vorzüge sachgemäßer Kochweisen zu prüfen.

#### Verlehn- und Sparkassenverein Reinholdshain

(eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung)  
Freitag, am 11. Mai, abends 7/8 Uhr, im Gasthof Reinholdshain

#### Hauptversammlung

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht für 1927.
2. Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes von der Geschäftsführung.
3. Beschlussfassung über Verteilung des Reingewinns.
4. Revisionsbericht.
5. Regelung der Höchstkreditgrenzen, die bei Kreditgewährung an die Mitglieder einzuhalten ist.
6. Beitritt zur Zentralgenossenschaft mit 1 Geschäftsanteil
7. Neuwahlen für Vorstand und Aufsichtsrat.
8. Entwürfe. Dieselben sind spätestens 3 Tage vor der Hauptversammlung beim Vorstand einzureichen.

Jahresrechnung und Bilanz liegen den Genossen 8 Tage zur Einsicht beim Rechner aus.

Reinholdshain, am 1. Mai 1928.

Der Vorstand  
Max Börner, Emil Börner.

#### Zitronenmost Himbeersaft

prima Qualität empfiehlt

Mineralwasserfabrik Brauerei Dippoldiswalde  
Fernruf 82

Salat- und Gemüsepflanzen empfiehlt  
Job. Kranig

Blühende Stiefmütterchen  
Nelken : Birkel : verschi.  
Stauden : Salatpflanzen  
empfehlen billigst  
G. Hoffert  
Gärtnerei Ripsdorf

Wünschen Sie Farben eingerührt, bedienen Sie sich der  
**Elefanten-Drogerie**

Gänseleer und  
Saatwicken  
gibt ab  
O. Steinigen, Niederfrauenlof

#### Tafelklavier

zu verkaufen in  
Reinholdshain 44 b.

Klee- und  
Grassamen

Erdbeeren, Wilden sowie sämtliche  
Garten-Sämereien  
empfehlen billigst

Otto Krönert  
Schmiedeberg

## ArNi-LICHTSPIELE

DIPPOLDISWALDE VORNEHMSTES U. GRÖSSTES LICHTSPIELTHEATER AM PLATZ U. UMGEBUNG. 500 SITZPLATZE ERSTKLASSIGE MUSIK

Morgen Dienstag 1/4, 1/7 und 1/9 Uhr, Mittwoch 1/9 Uhr

### Harry Piel

der König der Sensationen in seinem neuesten spannungsvollen Sensationsgroßfilm

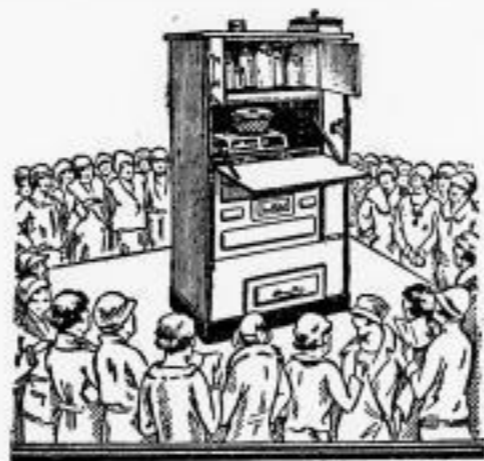
„Sein größter Bluff“ (10 Akte)

Hierzu noch das reichhaltige Beiprogramm. Kinder zahlen Dienstag nachmittags 1/4 Uhr halbe Preise bei vollem Programm

#### Schweres Arbeitspferd

nicht unter 4 1/2 Jahren, sofort zu kaufen gesucht. Offerten mit Alter, Farbe und Preis an die Geschäftsstelle dieser Zeitung

Fertige Fußbodenfarben  
reichhaltige Auswahl  
in bl. Größen u. Qualitäten  
**Elefanten-Drogerie**



Ein Weg zu sparsamer Haushaltung!

## Alle Hausfrauen

werden zu einem Vortrag am

**Donnerstag, 3. Mai**

4 Uhr nachmittags und 8 Uhr abends im

Gasthof „zum goldenen Stern“

Markt 10, in Dippoldiswalde eingeladen.

Praktische Vorfahrung und richtige Bedienung des modernen Grudeherdes — Vereinfachung des Küchenbetriebes — Zeit-, Kraft- und Materialersparnis — Wie hoch ich richtig, und sonstige Aufschlüsse über Nahrungsmittelchemie in der Kochkunst!

Kostproben!

Eintritt frei!

M. Röber & Co., Dresden-N., Marienstr. 10  
Auf 14014

## Amtshof Schlachtfest

Donnerstag, am 3. Mai

Um gütigen Zuspruch bittet  
M. Hamann

## Stadt-Kaffee

Dippoldiswalde

Mittwoch, dem 2. Mai

### großes Extra-Konzert

8 Künstler

Lig. R. Lippmann

Eintritt 50 Pf. Anfang 8 Uhr

Programm im Lokal

Sie sparen Zeit, Porto und Fracht, wenn Sie Ihre Drucksachen am Orte herstellen lassen. Die Buchdruckerei von Carl Jehne liefert pünktlich ordentliche Arbeit zu realen Preisen. Fernruf 3

#### Wer seine Blumen liebt

Hilf Ihnen nicht nur Wasser, sondern weis, daß Sie auch kräftiger Nahrung bedürfen. Geben Sie deshalb alle 14 Tage eine Messerspitze **Kaïrol** in das Gießwasser, dann erhalten Sie wunderschöne Topfpflanzen. Jede 50 Pfg. erhältlich in Drogerien, Apotheken, Blumen- und Samenhandlungen.

## Automobilklub Dippoldiswalde u. Umg.

Dienstag, 1. Mai, abends 8 Uhr

### Monatsversammlung

in der Bushmühle Schmiedeberg. — Gäste, insbesondere auch die Schmiedeberger Sportsfreunde, sind herzlich willkommen. D. A.

## Öffentliche Versammlung

am Mittwoch, dem 2. Mai, abends 8 Uhr, im Schützenhaus

Es spricht Pg. Peterka — Oberhiesien über

## Ein Kampf um Freiheit und Brot Eintritt frei!

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei

Inserate haben in der

„Weißeritz-Zeitung“ besten Erfolg

Nachdem wir meinen lieben Gatten, unseren guten Vater, Bruder, Schwager, Schwiegersohn und Onkel, Herrn

## Emil Hesse

zur ewigen Ruhe gebettet haben, drängt es uns, allen für die wohlthuende Teilnahme unseren herzlichsten Dank auszusprechen. Besonderen Dank dem werthen Militärverein Reinholdshain u. Umg. für das freiwillige Tragen, für Kranzspende und Begleitung zur letzten Ruhestätte. Besonderen Dank Herrn Oberlehrer Günther für seine ehrenden Worte am Grabe, Herrn Pfarrer Rosen für seine tröstenden Worte an heiliger Stätte. Ferner danken wir den lieben Hausbewohnern, Nachbarn, Freunden und Bekannten von nah und fern, dem Quartett für den schönen Gesang am Trauerbause und dem Kirchenchor für den erhebenden Gesang am Grabe.  
Dir aber, lieber Vater, rufen wir ein „Habe Dank“ und „Ruhe sanft“ in dein allzufrühes Grab nach.

Oberhäuslich, am 25. April 1928.

In tiefstem Schmerz!

### Die trauernden Hinterbliebenen

Stets Arbeit war dein Leben  
Nie dachtest du an dich,  
Nur für die Deinen streben  
War deine höchste Pflicht

## Karl Heinrich Otto Langer.

Hirschbach, den 28. April 1928.

In tiefem Weh:

Anna Langer  
Gertrud Langer, Pfliegerochter

Die Einäscherung findet am 2. Mai, 1 Uhr mittags, im Krematorium Dresden-Tolkewitz statt. — Einem letzten ausdrücklichen Wunsch des Verbliebenen entsprechend, wird herzlich gebeten, von Blumenpenden abzusehen.

Nr. 1

amerikanische  
den nieder  
— D  
preussische  
Beschaffung  
— M  
rikanischen  
frage über  
achtungspar  
— J  
Berhaftung  
— W  
bessert. —  
des Monats  
— D  
Deutschland  
11,30 bis  
— J

Die

Als  
Amerika  
genannt  
wollten,  
Neuhern  
tion eing  
zu zwing  
Welt fra  
eine Kur  
Deutschla  
werden, i  
lung zu  
überrasc  
selbstver  
berechnet  
breite te  
ten umg  
öffentliche  
amerikan

Die  
4. Mai  
da zur  
Berlin a  
außenmi  
jedoch j  
kanzlers  
Stellung  
zu den  
Auswirk  
Reichsm  
Bereinig  
die Ant  
amerikan  
zu einer

Die  
fonst be  
bracht w  
werden.  
genaue  
daß die  
sä y l d  
jene Bo  
hat. Z  
umfange  
rung zu  
und de  
dürfte  
Antwort  
ausflü  
in ein  
auf die  
Kriegsp  
die An  
Kenntn

De  
zu dem  
halten  
reich  
entwur  
das ne  
Zun g  
schlag  
anzune  
Antitri  
einer C  
Hsch-  
Außen  
densoo  
mit  
werde.  
zweifel  
Frankr  
frieden  
darf  
Paktfr  
nicht  
ik mi  
schon  
rung  
minor  
raume  
ist nic  
die Fr  
Briant  
neue

## Chronik des Tages.

— Die deutschen Ozeanflieger legten am Grabe ihres amerikanischen Kameraden Bennett in Arlington Kranzspenden nieder.  
— Die preussische Staatsregierung hat für die ostpreussische Landwirtschaft 800 000 Mark als Kreditlinie zur Beschaffung von Saatgut bewilligt.  
— Reichsaußenminister Dr. Stresemann hat dem amerikanischen Vorkämpfer die deutsche Antwort auf die Anfrage über die Stellung Deutschlands zu einem Kriegsschlichtungspakt überreicht.  
— In Wien sind im Zusammenhang mit Bela Khuns Verhaftung weitere neun Personen verhaftet worden.  
— Briands Gesundheitszustand hat sich weiter gebessert.  
— Die Arbeitslosigkeit ist auch in der ersten Hälfte des Monats April in verstärktem Umfange zurückgegangen.  
— Die Verbindungen im Fernsprechverkehr zwischen Deutschland und Amerika werden von jetzt ab bereits von 11,30 bis 3 Uhr deutscher Zeit hergestellt.  
— In Kairo wurden Erdölsteine verpakt.

## Die Nechtung des Krieges.

Als die monatelangen Verhandlungen zwischen Amerika und Frankreich über den Abschluß eines sogenannten Antikriegspaktes nicht vorwärts kommen wollten, hatte der amerikanische Staatssekretär des Außenwesens Kellogg bekanntlich eine großangelegte Aktion eingeleitet, um die Pariser Regierung indirekt zu zwingen, über ihre wahren Absichten vor aller Welt Farbe zu bekennen. Zu diesem Zwecke hat Kellogg eine Rundnote an sämtliche Großmächte, einschließlich Deutschlands, gerichtet, in der die Regierungen gebeten werden, zu dem Kriegsverzichtsvorschlag Amerikas Stellung zu nehmen. In Paris war man über diesen überraschenden Vorstoß der Washingtoner Regierung selbstverständlich nicht erbaut, und um diesen wohl berechneten Schachzug Kelloggs zu durchkreuzen, unterbreitete das französische Außenministerium den Mächten umgehend einen Gegenvorschlag, der sich durch wesentliche Vorbehalte und Einschränkungen von dem amerikanischen Vorschlag unterscheidet.

Die beiden Noten sollten ursprünglich erst am 4. Mai durch das Reichskabinett beraten werden, da zur Zeit die Hälfte der Kabinettsmitglieder von Berlin abwesend ist. Wegen der Wahlfreisen des Reichsaußenministers Dr. Stresemann ist das Reichskabinett jedoch schon am Freitag unter dem Vorsitz des Vizekanzlers Dergt zusammengetreten, um über die deutsche Stellungnahme sowohl zum Vorschlag Kelloggs als auch zu den französischen Gegenvorschlägen zu beraten. In Ausführung dieser Kabinettsitzung empfing dann der Reichsminister des Auswärtigen den Vorkämpfer der Vereinigten Staaten von Amerika und überreichte ihm die Antwortnote der deutschen Reichsregierung auf die amerikanische Anfrage über die Stellung Deutschlands zu einem Kriegsschlichtungspakt.

Die Antwort, die den Berliner Botschaftern der sonst beteiligten Mächte ebenfalls zur Kenntnis gebracht wurde, wird in den nächsten Tagen veröffentlicht werden. Infolgedessen kann über den Inhalt keine genaue Angabe gemacht werden, soweit steht aber fest, daß die Reichsregierung sich in der Note grundsätzlich zu dem Vorschlag der Franzosen, die die französische Regierung gemacht hat, im übrigen soll die Note, wie es heißt, ziemlich umfangreich sein und die Auffassung der Reichsregierung zu der Frage der Verhinderung künftiger Kriege und der Abrüstung eingehend darlegen. Gleichwohl dürfte es sich nur um eine vorläufige prinzipielle Antwort handeln. Eine ausführliche Note wird voraussichtlich nach der Neubildung der Reichsregierung in einigen Wochen folgen. Eine besondere Antwort auf die Note der französischen Regierung zum Antikriegspakt wird sich deutscherseits wohl erübrigen, da die Antwort an Washington gleichzeitig in Paris zur Kenntnis gebracht wird.

Damit hat sich Deutschland als erste Großmacht zu dem amerikanischen Vorschlag geäußert. Wie verhalten sich nun die anderen Mächte? Was Frankreich betrifft, so ist seine Haltung durch den Gegenvorschlag Briands hinreichend gekennzeichnet, und daß das neue Kabinett, das nach den Kammerwahlen im Juni gebildet werden wird, dem amerikanischen Vorschlag mehr Sympathie entgegenbringen wird, ist kaum anzunehmen. Auch England scheint für Kelloggs Antikriegspakt wenig Begeisterung aufzubringen. In einer Gelegenheitsrede auf dem Jahresbankett der englisch-französischen Gesellschaft in Birmingham erklärte Außenminister Chamberlain zwar, daß jeder Friedensvorschlag dieser Art von der englischen Regierung mit bereitwilligster Aufmerksamkeit aufgenommen werde. Gleichzeitig verhehlte er aber nicht, darauf hinzuweisen, daß die Freundschaft zwischen England und Frankreich ein unerlässliches Unterpfand für den Weltfrieden sei. Darin kann man einen deutlichen Beweis dafür sehen, daß die englische Regierung auch in der Balkfrage sich auf keine Lösung einlassen will, die nicht die Zustimmung Frankreichs hat. Im übrigen ist mit einem baldigen Abschluß der Verhandlungen schon deshalb nicht zu rechnen, weil die englische Regierung über die ganze Angelegenheit noch mit den Dominions in Fühlung treten will, was noch eine geraume Zeit in Anspruch nehmen wird. Gleichwohl ist nicht zu verkennen, daß der Gedankenaustausch über die Frage der Kriegs-Nechtung, der durch Kellogg und Briand angeregt wurde, in Gang bleibt und durch die neue deutsche Note gefördert wird.



Geb. Justizrat Dr. Felix Porisch 75 Jahre alt.

Der bekannte Zentrumsführer, Geb. Justizrat Dr. Felix Porisch, der vor kurzem sein 25jähriges Dienstjubiläum als Vizepräsident des Preussischen Landtags feiern konnte, vollendet am 30. April sein 75. Lebensjahr. Gebürtig aus Ratibor, widmete er sich dem juristischen Studium und ließ sich als Rechtsanwalt in Breslau nieder, wo er bald den Ruf als einer der angesehensten schlesischen Anwälte genob. Schriftstellerisch hat er sich besonders auf kirchenrechtlichem Gebiet ausgezeichnet. Von 1882 bis 1914 war er richterliches Mitglied des Fürstbischöflichen Konsistoriums. Seit langen Jahren ist Justizrat Porisch päpstlicher Geheimkammerer. Von März 1884 gehörte er ununterbrochen dem Abgeordnetenhaus bzw. dem Landtag an und dürfte somit der älteste Parlamentarier Deutschlands sein. In seiner Eigenschaft als Mitglied des Landtagspräsidiums hat er sich durch seine Objektivität besonders ausgezeichnet.

## Bela Khuns Wiener Auftrag.

Kommunistische Umsturzpläne in Ungarn. — Die Hausdurchsuchung in der Proganhandlung. — Neue Verhaftungen.

Die aus Wien gemeldete Verhaftung Bela Khuns, des einstigen Führers der Räteherrschaft in Ungarn, hat zur Aufdeckung der bolschewistischen Propagandazentrale geführt, die vor mehreren Jahren nach Wien verlegt worden war und seitdem den Mittelpunkt der kommunistischen Agitation außerhalb Sowjetrußlands bildete.

Bela Khun war vor etwa 4 Wochen in Wien aufgetaucht und hatte im 7. Gemeindebezirk unter dem Deckmantel eines Drogengeschäfts ein Lokal eingerichtet, das den Kommunisten als Sammelplatz diente. Dort wurden zahlreiche Beratungen und Besprechungen abgehalten. Dieser Tage wurde Bela Khun in einem Caséhaus nahe der Polizeidirektion von einem Besucher erkannt. Die Polizei, die sofort davon in Kenntnis gesetzt worden war, griff zu und konnte Bela Khun gerade beim Betreten der angeblichen Drogenhandlung festnehmen. Dort wurde sehr umfangreiches politisches Material, besonders Propagandamaterial und Alben, die sich auf eine Spezialaktion beziehen, beschlagnahmt.

Unter den Schriftstücken befinden sich, wie die Wiener Blätter melden, eine ausgebreitete Korrespondenz und Aufzeichnungen aller Art über die geheimen Verbindungen dieses Propagandabureaus, besonders mit geheimen Sowjetemissionären, welche unter falschem Namen nach Ungarn entsendet worden waren, um dort einen Umsturz und eine Wiedererrichtung der Sowjet-herrschaft herbeizuführen. Wenn auch diese Agitation hauptsächlich auf Ungarn gerichtet war, so erhebt sich aus den Korrespondenzen auch, daß die Mission Bela Khuns viel weitergehend war, daß die Agitation auch auf dem Balkan entfaltet werden sollte, daß ebenso eine harte kommunistische Propaganda in Oesterreich und in Deutschland ins Auge gefaßt worden war.

Im Zusammenhang mit der Verhaftung Bela Khuns sind weitere Maßnahmen erfolgt. U. a. wurden der ungarische Kommunist Jolten Lipthay, der vor kurzem mit einem falschen Paß im Auftrage seiner Partei aus Deutschland nach Wien gekommen ist, im Augenblick, als er das von Bela Khun benutzte Bureau lokal betreten wollte, und eine Ungarin Ilona Breuer, die als Sekretärin die Korrespondenz Bela Khuns von Wien aus geführt hat, sowie der eigentliche Inhaber des Drogengeschäfts, Georg Mayerhofer, festgenommen. Auch der Schwager Bela Khuns, der seit langem in Wien wohnt, wurde in seiner Wohnung verhaftet, aber nach mehreren Verhören wieder freigelassen. Außerdem wurden zahlreiche weitere österreichische und ungarische Kommunisten, die im Verdacht stehen, mit Bela Khun Verbindung gehabt zu haben, von der Polizei angehalten und vernommen. Bela Khun selbst verweigerte nach seiner Verhaftung zunächst jede Auskunft und gab erst bei Gegenüberstellung mit den Polizeibeamten, die ihn nach dem Zusammenbruch der Budapest Räteherrschaft im Jahre 1919 in Wien verhaftet hatten, seine Identität zu.

Bela Khun war, wie erinnertlich, nach seinem Sturze nach Oesterreich geflüchtet, wurde dort interniert und sollte auf Grund einer österreichisch-sowjetrußischen Vereinbarung gegen österreichische Kriessasanaene nach

Sowjetrußland gebracht werden. Auf dem Wege durch Deutschland zurückgehalten, kam es dann zu seiner Ausweisung als „lästiger Ausländer“, so daß er nach Rußland gelangte, wo er insbesondere innerhalb der 3. Internationale eine Rolle spielte. Seiner agitatorischen Begabung wegen ist er offenbar nach Wien entsandt worden, um die Leitung der bolschewistischen Propagandazentrale zu übernehmen.

## Verlangt Ungarn die Auslieferung?

Der ungarische Justizminister für ein Auslieferungsbegehren.

Für Oesterreich stellt sich sein Wiener Aufenthalt nach Auffassung der Wiener Allgemeinen Zeitung als eine einfache Übertretung dar, nicht als politisches Vergehen. Sehr lebhaft erörtern die Blätter die Frage, wohin Bela Khun nach Verbüßung seiner eventuellen Strafe wegen Geheimhandeln und verbotener Rückkehr abgeschoben werden dürfte. Sowohl die russische als auch die ungarische Gesandtschaft erklärten auf die Frage nach der Staatsangehörigkeit Bela Khuns, eine sichere Auskunft nicht geben zu können, da die Bestimmungen über die Erwerbung der russischen Staatsbürgerschaft ziemlich unklar seien. Von der ungarischen Gesandtschaft, der die Verhaftung Bela Khuns sofort mitgeteilt wurde, sei ferner erklärt worden, daß ein offizieller Austritt Bela Khuns nicht erfolgt sei. So bestreite theoretisch die Möglichkeit, seine Auslieferung zu verlangen.

Wie aus Budapest gemeldet wird, erklärte der ungarische Justizminister Journalisten, die Auslieferungsfrage müsse aufs gründlichste geprüft werden, bevor eine Entscheidung getroffen werden könne. Da größtenteils gewöhnliche, nichtpolitische Verbrechen in Frage kämen, dürfte ein Auslieferungsbegehren an die österreichische Regierung gestellt werden. Das Verfahren hänge jedoch ausschließlich von der richterlichen Qualifizierung der Strafhandlung ab.

Wie es heißt, hat sich schon ein führender Beamter der Budapest Staatspolizei nach Wien begeben, um sich bei den hiesigen Behörden über den Stand der Untersuchung zu unterrichten.

Die Wiener „Arbeiterzeitung“ erhebt Einspruch dagegen, daß ungarischen Polizeibeamten Material ausgehändigt werde, welches Anlaß zur Verfolgung von ungarischen Arbeitern geben könnte. Die Rote Fahne erfährt kurz vor Schluß des Blattes, daß Bundeskanzleramt habe der Wiener Landesregierung mitgeteilt, daß der österreichische Rote Frontkämpferbund aufgelöst werde.

## Der Stettiner Prozeß vor dem Abschluß.

Am Donnerstag Urteilsverhandlung.

Mit der Vernehmung des Ministerialdirektors Dr. Spieder über die Vorgänge während der Abstrimmungszeit in Oberschlesien hatte der Stettiner Mordprozess seinen Höhepunkt überschritten. Der Rest der Beneidenaufnahme brachte nur noch unwesentliche Momente. Der Montag bleibt verhandlungsfrei. Am Mittwoch finden die Plädoyers der Anklagevertreter und der Verteidiger statt, das Urteil selbst ist für Donnerstag zu erwarten.

## Die Ozeanflieger in Washington.

Am Grabe Bennetts.

Das Unglück im Glück, daß die Bremerflieger seit ihrem Abflug von Irland verfolgt, hat sie jetzt noch nicht verlassen. Ihren Plan, an der Beisetzung des Fliegers Bennett teilzunehmen, haben sie infolge der Läden der Bitterung — an der ganzen nordamerikanischen Küste herrscht Sturm und Unwetter — aufgeben müssen. Die bösen Wetter zwangen sie zu einer unbeabsichtigten

Landung auf dem Flugplatz Curtissfield

bei New York. Ein Weiterflug nach Washington war unmöglich, und deswegen sahen sich die Flieger genötigt, mit der Bahn nach Washington zu reisen. Die Beisetzungsfreudlichkeiten waren inzwischen beendet worden. Auf dem Bahnhof hatte sich, obwohl große Regenschauer durch die sturmgepeitschten Straßen trieben, doch eine riesige Menschenmenge versammelt, die die Flieger begeistert begrüßte.

Dem toten Kameraden.

Von einem offiziellen Empfang wurde auf Wunsch der Flieger abgesehen, wegen der Natur ihrer Herreise, die lediglich dem so jäh verstorbenen Kameraden gilt. Sie wurden bei ihrer Ankunft von dem deutschen Botschaftsrat Dr. Kiep und mehreren Armeeeoffizieren begrüßt, die sie nach dem Flugplatz Bollingsfield geleiteten, wo sie die Nacht verbrachten.

Samstag morgen fuhren die Flieger nach dem Gelsenfriedhof Arlington hinaus zum Grabe des Fliegerkameraden Bennett. Einen prächtigen Kranz und ihre sämtlichen Flaggen legten sie am Grabe nieder, und gedachten in stiller Andacht dessen, der, um ihnen zu helfen, gestorben war. Hinesfeld erklärte, es sei den deutschen Fliegern ein Herzensbedürfnis gewesen, dem tapferen Kameraden, der sie von Greenly Island hatte abholen wollen, und der unterwegs einer tödlichen Krankheit zum Opfer gefallen war, einen letzten Gruß anzurufen.

Am Mittwoch werden die Flieger nach Beendigung der New Yorker Feierlichkeiten zur offiziellen Vertheil-

lung und zum Empfang beim Präsidenten Coolidge nach Washington zurückkehren.

#### Das Washingtoner Programm.

Das Programm für den offiziellen Besuch der Bremenflieger in Washington steht vor, daß die Flieger auf dem Flugplatz Bollingfield bei ihrem Einreisen durch Vertreter der amerikanischen Regierung begrüßt werden, woran sich eine militärische Parade anschließen wird. Es folgt dann ein Empfang durch den Präsidenten und ein Festbankett im Weißen Hause. Nachdem dem Grad des Unbekannten Soldaten in Arlington ein Besuch abgefaßt worden ist, findet im Gebäude des Kongresses eine Begrüßung statt, bei der im Namen des Senats Vizepräsident Dawes und im Namen des Repräsentantenhauses dessen Sprecher Longworth Ansprachen halten werden. Am Abend gibt sowohl die Deutsche Botschaft wie die Freie Gesandtschaft ein Festessen. Am Donnerstag früh erfolgt die Rückkehr nach New York.

Städtewunsch amerikanischer Kriegsteilnehmer. — Gewissensfrage amerikanischer Kriegsteilnehmer. — Gewissensfrage amerikanischer Kriegsteilnehmer. — Gewissensfrage amerikanischer Kriegsteilnehmer.

Am Greenfield (Massachusetts) fanden von der Jahresversammlung des 104. Massachusetts Infanterieregiments die 1500 Teilnehmer den deutschen Ozeanfliegern den nachfolgenden Glückwunsch:

„Vor 10 Jahren fanden wir den deutschen Zerstörer in blühendem Kampfe auf den Feldern Frankreichs gegenüber. Heute Abend entdecken wir unseren warmen Glückwunsch den tapferen Deutschen und ihren Fliegern, die den Atlantik im Sturm überwinden haben. Die Erinnerungen des Krieges sind vergessen in unserer tiefen Bewunderung ihres unerschrockenen Mutes.“

Sonnabend Mittag zwischen 12 und 12.30 Uhr hat ein Geschwader der deutschen Verkehrsfliegerschule, dem sich das größte deutsche Landflugzeug der Deutschen Luftflotte, die G. 31 „Hermann Köhl“, mit Kapitän Wende, der gegen seinen 500.000. Flugkilometer beendet hat, angeschlossen, zu Ehren des Besatzung der „Bremen“ über der Stadt Berlin geflogen.

### Wahlumgebungen.

#### Der Aufruf der Demokraten.

Manneher hat auch die Deutsch-demokratische Partei ihren Wahlauftritt veröffentlicht. Im ersten Teil des Aufrufs wird darauf hingewiesen, daß die Mitwirkung der Demokratischen Partei an der Reichsregierung zweimal, zuletzt im Jahre 1927, durch eine Rechtsregierung abgelehnt worden sei. Nicht einen Augenblick hätten diese Rechtsregierungen den Gedanken der Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches hinzugefügt. Geschleitet seien die auswärtige wie die innere Politik, die Kultur wie die Wirtschaftspolitik. Im zweiten Teil des Aufrufs legt die Demokratische Partei dann die Ziele ihrer Politik dar. Dieses Programm gliedert in folgenden Forderungen:

Ein außenpolitisch freies und großes Deutsches Reich, das vorangeht bei der Zusammenarbeit der Völker auf volkischem, kulturellem und wirtschaftlichem Gebiet; Festigung unseres neuen Staatswesens und Ausbau in demokratischer, republikanischer Form; Wahrung unserer Zukunft im Zeichen einheitlicher Zusammenfassung in Staat, Volk und Schule; Aktive, fortschrittliche Wirtschaftspolitik mit dem Ziel der Förderung der Lebenshaltung aller Schichten unseres Volkes.

#### Der Evangelische Bund gegen Zersplitterung.

Das Präsidium des Evangelischen Bundes erläßt zu den bevorstehenden Wahlen eine Erklärung, in der er eine Stellungnahme zugunsten irgend einer Partei ablehnt, andererseits aber betont, daß Wahlrecht zugleich Wahlpflicht bedeute. Für jeden deutsch-evangelischen Wähler gelte es, diese Wahlpflicht aus deutsch-evangelischer Gesinnung heraus zu erfüllen. Die christlich und kirchlich eingestellte Wählerschaft dürfe nur solchen Parteien ihre Stimme geben, deren bewußt kirchliche und christliche Einstellung außer allem Zweifel stehe. Die großen Fragen der Weltanschauung könnten aber nur von den großen Parteien gelöst werden. Spaltergruppen könnten niemals irgendwie Entscheidendes erreichen.

#### Stendell über das Konkordat und Schulgesetz.

Reichsinnenminister Dr. v. Kundell sprach am Freitagabend in Essen auf Veranlassung der Arbeitsgemeinschaft evangelischer Eltern über das Reichsschulgesetz.

Der Minister wandte sich dabei gegen den Vorwurf, die Deutschnationalen seien den Wünschen der katholischen Seite in der Frage des Reichskonkordats bis zur Verleugnung der evangelischen Aufgaben entgegengekommen, nur um die Regierungskoalition mit dem Zentrum aufrechtzuerhalten. Die Behauptungen seien falsch. In den fünfzig Jahren seiner ministeriellen Tätigkeit sei ihm von irgend welchen Verhandlungen über ein Reichskonkordat, die doch durch sein Ministerium hätten laufen müssen, nicht bekannt geworden. Ebenso unrichtig seien die Behauptungen von besonderen geheimen Verhandlungen zwischen den Deutschnationalen und dem Zentrum. Er bespreche sich hinsichtlich der Durchsetzung evangelischer Erziehungsgrundsätze in der Schule die meiste Aussicht von einem Zusammengehen mit den gläubigen Katholiken. Dadurch werde auch dem konfessionellen Frieden am meisten gebient.

### Politische Rundschau.

— Berlin, den 30. April 1928.

Die Landtage von Bayern und Württemberg haben sich aufgelöst. Die Neuwahlen für beide Parlamente finden gleichzeitig mit den Reichstagswahlen am 20. Mai statt.

Die Bremische Bürgerchaft lehnte einen kommunistischen Antrag, den 1. Mai trotz des Einspruchs des Senats zum gesetzlichen Feiertag zu erklären, mit Stimmengleichheit ab.

Eine Erklärung des Majors Buchruder. Der frühere Major Buchruder, bekannt als Führer des Kistner Putsch, tritt in einer längeren Erklärung für seine früheren Untertanen, die wegen Memmorbis verurteilten Angehörigen der Schwarzen Reichswehr, Oberleutnant a. D. Paul Schulz und seine Kameraden, ein. Buchruder behauptet, die Schwarze Reichswehr war Militär, ihre Angehörigen waren Soldaten; und zu den Memmorbis hätten sich eine Anzahl von

Offizieren, Unteroffizieren und Gemeinen dieser Wehrverbände der Reichswehr durch die Auffassung gebildet, daß Verräter im Interesse des Reiches bestraft werden müßten.

### Rundschau im Ausland.

Dem sächsischen Baron Claus von Wulsch, der am 30. April seine 18monatige Gefängnisstrafe in Straßburg antreten sollte, ist aus Gesundheitsrücksichten ein neuer Straußausbruch gewährt worden.

Der rumänische Außenminister Titulescu ist in einem längeren Aufenthalt in San Remo eingetroffen.

Die französischen, englischen, spanischen und italienischen Sachverständigen haben die Prüfung der Forderungen der italienischen Regierung hinsichtlich der Veränderungen des Tagerichtes aufgenommen.

Auf Reunion wurden vier weiße Siedler von den Eingeborenen ermordet.

#### Vorbereitungen der Pariser Schiedsgerichte für den 1. Mai.

Auf Grund einer im Ministerium des Innern abgehaltenen Besprechung wurden für den 1. Mai folgende Maßnahmen beschlossen: Alle Umzüge auf öffentlicher Straße werden verboten. Jede Kundgebung und jeder Sabotageakt werden unzulässig unterbunden. Die Arbeitsfreiheit wird gewährleistet. Verstöße dagegen sollen mit sofortiger Verhaftung geahndet werden. Ausländer, die an Streikaktionen teilnehmen oder sich der Polizei widersetzen, werden sofort ausgewiesen. Ferner werden beschlossene, außer den üblichen polizeilichen Kräften Militär in Paris zu konzentrieren und nötigenfalls sofort in Aktion treten zu lassen.

### Sächsisches.

#### Mitteldeutsche Industriebank.

Zur finanziellen Erleichterung industrieller Produktionsstätigkeiten sowie zur Unterstützung des Handels und der Gewerbetreibenden des Sächsischen ist die Mitteldeutsche Industriebank A. G. unter Mitwirkung mehrerer Banken und unter Beteiligung der Deutschen Automobilbank gegründet worden. Die Bank soll, wie es im Prospekt heißt, neues Geld in den Warenverkehr, insbesondere Sachens und Schlesiens, einführen und damit eine erweiterte Warenkreditgewährung ermöglichen. Die Gesellschaft wird den Abzug industrieller Erzeugnisse finanzieren, insbesondere Verkäufe von Automobilen, Motorrädern und Kraftfahrzeugen aller Art.

#### Zollfreie Gefrierfleischfuhr.

Das sächsische Wirtschaftsministerium veröffentlicht eine Ausführungsverordnung zu der Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft und des Reichsministers der Finanzen über zollfreie Einfuhr von Gefrierfleisch. Die Verordnung dürfte für Sachsen von besonderem Interesse sein, da bekanntlich erst nach längeren Verhandlungen den sächsischen Städten wieder ein Anteil an der Einfuhr zollfreien Gefrierfleisches zuerkannt wurde.

#### Der Konflikt in der Metallindustrie.

Beim Abbruch der Verhandlungen haben die Arbeitgeber ein erstes positives Angebot gemacht, indem sie erklärten, höchstens einen Stundenlohn von 79 Pfennigen bewilligen zu können. Nachdem die Verhandlungen scheitert sind, ist es sehr fraglich, ob ein neues Schlichtungsverfahren eingeleitet werden wird. Der Gesamtverband Deutscher Metallindustrieller hat seinen Vorstand und erweiterten Vorstand am Mittwoch, den 2. Mai, zu einer Sitzung eingeladen, um zu der geschwungenen Lage Stellung zu nehmen. Ein Ende des Konfliktes ist leider noch nicht abzusehen. Die Auslieferung gehen weiter. Jetzt hat auch die Maschinenfabrik Buehler und Hebenstreit in Wilschdorf ihre gesamte Belegschaft von 400 Mann ausgesperrt.

Dresden. In Gotta wurde vor einiger Zeit von Anglern eine größere Menge Messingblechstreifen mit Einlöchern an der Elbe gezogen. Aufscheitend handelt es sich um ein Wertgut. Ferner wurden aus einem Lagerraum der Sächs. Gießwerke in Freital elf Meter Platindraht entwendet. Der Täter war nach Zerschlagung einer Fensterscheibe in den Raum gestiegen und hatte den Draht von einem Thermoelement abmontiert.

Dresden. Vor dem Dresdner Schwurgericht hatte sich der Müller Nicolai Marinescu aus Kötzschenbrode wegen Mordes zu verantworten. Zur Last gelegt wurde ihm bei der Leistung des Offenbarungseides wesentlich falsche Angaben über seine Vermögensverhältnisse beizugehen zu haben. Das Gericht verurteilte den Angeklagten im Sinne der Anklage zu 1 Jahr Zuchthaus und 3 Jahren Ehrenrechtsverlust. Ferner stand der Landarbeiter Erich Stähr aus Mariabüschel gleichfalls unter Anklage des Zugenommenseins. Das Urteil lautet auf 1 Jahr Zuchthaus und 2 Jahre Ehrenrechtsverlust. Auch in diesem Falle hatte sich das Gericht voll von der Schuld des Angeklagten überzeugt.

Siebenlehn. Die Deutsche Schuhmacherschule Siebenlehn, hat jetzt durch die Angliederung einer kompletten Maschinenabteilung eine wesentliche Erweiterung erfahren. Der Zweck der Erweiterung ist in erster Linie das Bestreben, den Handwerksbetrieb gegenüber der maschinellen arbeitenden Industrie Konkurrenz- und leistungsfähig zu erhalten. Die Maschinenabteilung hat zahlreiche neuezeitliche Maschinen aufgestellt. Auch wurde für dieses Fach eine neue Lehrkraft gewonnen. Der Besuch der Schuhmacherschule ist nach wie vor gut.

Wilschdorf. Die Vereinigten Vaterländischen Verbände errichteten zur Erinnerung an den 80. Geburtstag des Reichspräsidenten von Hindenburg, der auch Ehrenbürger unserer Stadt ist, einen Gedenkstein, der am Friedrich-August-Platz aufgestellt wurde. Der Stein, ein Findling in 2 Meter Höhe, erhielt am 3. Jahrestage der Wahl von Hindenburg zum Reichspräsidenten, seine Weihe.

Leipzig. Aus Anlaß der sächsischen Künstlerhilfswoche veranstaltet der Leipziger Kunstverein im Museum am Augustusplatz eine Ausstellung „Das Künst-

ler selbstbildnis der Gegenwart von Max Liebermann bis Otto Dix“. Die Ausstellung bringt 80 deutsche Künstler in Selbstdarstellungen. Sie ist vom 28. April bis zum 5. Juni geöffnet. Die Reineinnahmen werden dem Sächsischen Künstlerhilfsbund zur Verfügung gestellt. Die Leipziger Stadtbibliothek hat im Rahmen der Künstlerhilfswoche aus eigenem Besitz eine Sonderausstellung, Handzeichnungen berühmter Meister des Hochbarock“ zusammengestellt.

Leipzig. Der Deutschnationale Lehrerbund, Verein Leipzig, veranstaltet vom 30. April bis 1. Mai in Leipzig eine Lehrertagung unter dem Motto „Kampf gegen marxistische Jugendverführung“. Im Mittelpunkt der Tagung steht eine große öffentliche Kundgebung, in der Reichsinnenminister Dr. von Kundell und Reichstagsabgeordneter Dr. Glöckner (Dörfeldorf) über das Thema „Im Kampf um die christliche Schule“ sprechen werden. Eingeleitet wird die Tagung am Montagabend durch ein Kirchenkonzert in der Johannisikirche, angeleitet vom Leipziger Männerchor.

Dresden. Am 29. April wurde in Dresden die 66. Bezirksversammlung des Bezirks Sachsen im Deutschen Fleischerverband abgehalten, zu der sich etwa 1200 Jungmännchenmitglieder eingefunden hatten. Es wurde beschlossen, die nächste Tagung in Meißen abzuhalten.

### Die Sächsische Künstlerhilfswoche.

In ganz Sachsen finden vom 29. April bis zum 6. Mai anlässlich der Sächsischen Künstlerhilfswoche eine große Menge Veranstaltungen statt, die allseitige Beachtung verdienen. Gerade in einer Zeit, die materialistisch eingestellt ist denn je, wird der Künstler leicht vergessen.

Die stille Arbeit dieser Kulturbringer wird von den sich jagenden Sensationen des Alltags erstickt. Gerade die aufrichtig ringenden Künstler, die es nicht verstehen, ihre Werte marktschreierisch anzupreisen, haben unter der Gegenwart zu leiden. Sachsen ist aber ein Land, dessen Namen mit goldenen Lettern in das Buch der Kunstgeschichte eingeschrieben ist.

Dresden, unsere wunderschöne Hauptstadt, ist selbst ein Symbol der Kunst geworden. Wer kann an das liebliche Elbflorenz denken, ohne daß ihm eine Fülle schöner Bauwerke vorflutet. Die Arkadische Terrasse, der Zwinger, der Dom, überhaupt die ganzen Bauten längs der Elbe haben ein künstlerisches Erbebild geschaffen, welches unvergänglich bleibt. Gott sei Dank haben die Dresdner Stadtverordneten den Antrag auf Beseitigung aller Parken und Gassenkennzeichen zum Fall gebracht. Man kann doch den Wert solcher Denkmäler nicht einfach durch politische Abstimmungen feststellen. Man findet in der Dresdener Gemäldegalerie einige Fürstenbilder von unvergänglichem künstlerischen Wert, trotzdem die Taten jener Fürsten, in ihre Namen bereits vergessen sind.

Eine bedeutende Rolle in der Kunstgeschichte spielen die sächsischen Theater, die oft die Reichshauptstadt künstlerisch befruchtet haben. Bedeutende Uraufführungen zum Beispiel von Strauß haben in Dresden stattgefunden.

Auch Leipzig hat im Kunstleben immer eine große Bedeutung gehabt, besonders in der Musik. Die Leipziger Philharmonie geniest Weltren, ebenso der Chor der Thomaskirche. Als Verlagstadt hat Leipzig die innigsten Beziehungen zur Kunstwelt. Es ist nur zu begrüßen, daß man in Sachsen in so großzügiger Weise an ein Siftswort für die lebende Künstlergeneration herangeht. Dies Unternehmen hat die weitgehendste Unterstützung aller Reichs-, Staats- und städtischen Behörden gefunden. Zahlreiche Vereine haben ihre Kraft in den Dienst der guten Sache gestellt. Nun ist nur zu wünschen, daß die Ernte den aufgewandten Mühen entspricht.

Die zahlreichen Veranstaltungen in Stadt und Land gehen jedem Gelegenheit mit dem Kunstleben in Berührung zu kommen und versprechen vielfach zu einem künstlerischen Erlebnis zu werden.

### Diebesromantik.

#### Die Wohnung in der Badekabine.

In der Nacht zum 25. April war in Bählan durch Einbruch aus einem Schuppen ein Fahrrad gestohlen worden. Der Täter wurde überrascht und ergriff auf dem Wege die Flucht. Einer sofort unternommenen Polizeireise gelang es jedoch, den Dieb in einer Lustbadekabine an der neuen Sprungschanze festzunehmen. Es handelt sich um den 28 Jahre alten Arbeiter und früheren Fremdenlegionär Joh. Rosenkranz aus Bählan. Bei seiner Vernehmung zeigte er sich sehr aufgeregt und erklärte schließlich, daß seine Geliebte noch in der Kabine stecke und nicht heraus könne. Die Kriminalbeamten entdeckten darauf hinter der mit Brettern vernagelten Dachluke einen mit Matratze, Decken und Küchengerät künstlich eingerichteten Schlafraum. Hier wurde auch die Geliebte des Täters festgenommen, eine 26 Jahre alte Arbeiterin aus Dresden. Beide hatten seit Ende Februar in dieser Kabine gehaust. Das Diebespaar, dem bereits eine Reihe von Einbrüchen nachgewiesen werden konnte, wurde der Staatsanwaltschaft zugeführt.

### Die Bremenflieger in New York.

#### Am Montag offizieller Empfang.

Ueber den New Yorker Besuch der Bremenflieger waltet ein Unstern. Wie schon ein schweres Unwetter den Flug von Curtiss nach Washington unmöglich gemacht hatte, so mußte auch infolge des Sturmwetters der Plan ausgegeben werden, im Flugzeug den Weg von Washington nach Mitchellfield zurückzulegen. Um die New Yorker nicht noch länger warten zu lassen, entschlossen sich die Flieger, die Reise nach New York mit der Eisenbahn zurückzulegen. Der geplante Empfang auf dem Flugplatz Mitchellfield mußte deshalb ausfallen. Bis zu dem auf Montag festgesetzten großen Empfang, der mit der Festfahrt durch den Hafen beginnt und dann mit dem Marsch durch die Stadt nach der City-Hall fortgesetzt werden soll, wurde von allen offi-

stellen Ver-  
traue zu ge-  
börderung  
Bahnhof  
wiederholter  
feld und in

Am 2.  
nahmen get-  
Eintreffen  
Empfangs-  
täten, als  
entflogen.  
die andr-  
zu bringe-  
gen sollte  
such bereit  
sch auch  
eingefunden  
Ein Inform-

Wie h-  
erste Begrü-  
Walter Sta-  
begab. Im  
die Flieger  
treffen im  
phon, das  
an die dro-  
Auch Bär-  
Empfangs-  
er werde  
„Bremen“  
die Rückre-

Der  
widmet sei  
wurde alle-  
gends form-  
sofort von  
tographen  
Bürgermei-  
reichen Bl-  
zahlreiche  
auch von  
Empfang

Das  
Stadt Die-  
gen: Dau-  
Hünfeld  
überquerte  
und 1077  
land, auf  
zum Nied-  
find sie  
New York  
Männer

Das  
Stadt Die-  
gen: Dau-  
Hünfeld  
überquerte  
und 1077  
land, auf  
zum Nied-  
find sie  
New York  
Männer

Das  
Stadt Die-  
gen: Dau-  
Hünfeld  
überquerte  
und 1077  
land, auf  
zum Nied-  
find sie  
New York  
Männer

Das  
Stadt Die-  
gen: Dau-  
Hünfeld  
überquerte  
und 1077  
land, auf  
zum Nied-  
find sie  
New York  
Männer

Das  
Stadt Die-  
gen: Dau-  
Hünfeld  
überquerte  
und 1077  
land, auf  
zum Nied-  
find sie  
New York  
Männer

Das  
Stadt Die-  
gen: Dau-  
Hünfeld  
überquerte  
und 1077  
land, auf  
zum Nied-  
find sie  
New York  
Männer

Das  
Stadt Die-  
gen: Dau-  
Hünfeld  
überquerte  
und 1077  
land, auf  
zum Nied-  
find sie  
New York  
Männer

ziellen Veranstaltungen abgesehen, um den Fliegern Ruhe zu gönnen. Das hinderte die New Yorker Bevölkerung nicht, den Fliegern bei ihrer Ankunft am Bahnhof stürmische Ovationen darzubringen. Es wiederholten sich die Szenen, die sich vorher in Curtissfield und in Washington abgepielt hatten.

Am Bahnhof waren wieder große Absperrmaßnahmen getroffen worden. Schon geraume Zeit vor dem Eintreffen des Zuges hatte sich hier das offizielle Empfangskomitee eingefunden. Brausende Zurufe ertönten, als der Zug eintraf und die Flieger dem Wagen entstieg. Es kostete einige Mühe, die Flieger durch die andrängende Menschenmenge zu dem Kraftwagen zu bringen, der sie nach dem Mid-Carlton-Hotel bringen sollte, wo für sie schon seit langem eine Zimmerflucht bereitgehalten wurde. Wie vor dem Bahnhof hatte sich auch vor dem Hotel eine ungeheure Menschenmasse eingefunden, die den Fliegern immer wieder jubelte. Ein informelles Essen bildete den Abschluß des Tages.

Wie hierzu noch ergänzend gemeldet wird, fand die erste Begrüßung auf dem Bahnhof durch Bürgermeister Walker statt, der sich in den Salomwagen der Flieger begab. Im Empfangskomitee bemerkte man u. a. noch die Flieger Chamberlin und Valchen. Nach dem Eintreffen im Hotel hielten die Flieger durch ein Mikrophon, das in ihrem Zimmer aufgestellt war, Ansprachen an die draußen im Regen geduldig harrende Menge. Auch Bürgermeister Walker und andere Mitglieder des Empfangskomitees hielten Ansprachen. Köhl erklärte, er werde in etwa 10 Tagen untersuchen lassen, ob die „Bremen“ noch flugtüchtig ist, um eventuell mit ihr die Rückreise nach Europa zu machen.

Der Sonntag sollte eigentlich dem Ausruhen gewidmet sein. Bei der Begeisterung der New Yorker wurde allerdings aus dieser Ruhe nicht viel; denn nirgends konnten sich die Flieger sehen lassen, ohne nicht sofort von Neugierigen, von Pressevertretern und Photographen umdrängt zu sein. Einer Aufforderung des Bürgermeisters Walker folgend, hatte ganz New York reiche Flaggenzucht angelegt. Besonders kann man zahlreiche deutsche und irische Flaggen sehen. Sie wehen auch von der City-Hall, in der am Montag der offizielle Empfang stattfindet. In dem Ausruf heißt es u. a.:

Das Vorrecht New Yorks wird es sein, als erste Stadt diese großen Flieger mit allen Ehren zu empfangen: Hauptmann Hermann Köhl, Baron Günther von Hünefeld und Oberst Fyrmurice. Die Geschichte wird verzeichnen, wie diese drei Männer den weiten Ozean überquerten, wie sie über 2125 Meilen Wasser flogen und 1077 Meilen vom Ziel entfernt auf Greenly Island, auf der Höhe der südlichsten Spitze von Labrador zum Niedergehen gezwungen wurden. Aber jetzt endlich sind sie am Ziel. Ich erlaube die ganze Bevölkerung New Yorks, mir dabei zu helfen, daß wir diese tapferen Männer in einer Weise empfangen, wie sie ihre Groß-

tat verdient und ihnen ein herzlich willkommen zu bieten. Denn, indem die Stadt Männer, wie diese drei Helden, ehrt, ehrt sie sich selbst.

**Der deutsche Botschafter kommt nach New York.**

Botschafter von Britz wird den Bremenfliegern nach New York folgen, um an dem für sie vorgesehenen Festbankett in New York am Dienstagabend teilzunehmen; in seiner Begleitung werden die Flieger anschließend voraussichtlich nach Washington zurückkehren, um die offizielle Begrüßung durch die Regierung der Vereinigten Staaten entgegenzunehmen, die nächsten Mittwoch erfolgen soll.

Die ersten drei Seiten aller in Washington erscheinenden Zeitungen sind voll von Bildern und langen Berichten über die Bremen und ihre Besatzung. Die Bewunderung für die Bremenflieger, die allgemein einen vorzüglichen Eindruck machten, ist rückhaltlos. Der übereinstimmenden Wertung der Tatsache, daß sie den bisher für unmöglich gehaltenen Ost-Westflug über den atlantischen Atlantik bezwangen, gibt auch die Resolution des Heeresausschusses des Repräsentantenhauses Ausdruck, die die inzwischen von beiden Häusern des Kongresses gebilligte Verleihung des Fliegerkreuzes an sie mit der Begründung empfahl, daß der Flug der Bremen eines der hervorragenden Ereignisse in der Weltgeschichte und ein außerordentlicher Beitrag zur Förderung der Luftschiffahrt sei.

### Das Sturmwetter in New York.

Der starke Sturm, der, verbunden mit schweren Regengüssen, an der ganzen atlantischen Küste der Vereinigten Staaten herrschte, hat verschiedene Menschenleben gefordert. So ertranken auf dem Hudson drei Leute, die mit der Bewachung eines dort verankerten Fluszdampfers betraut waren. Im New Yorker Hafen wurden von einer Fähre, die nach Staten Island unterwegs war, verschiedene Passagiere über Bord gespült, wobei, soweit es sich übersehen läßt, mindestens eine Person ertrunken ist, während es nur mit größter Mühe gelang, die anderen zu retten. Man rechnet damit, daß auch an anderen Stellen Todesfälle vorgekommen sind. Vom Süden werden heftige Schneefälle berichtet, durch die sämtliche Verkehrsmittel lahmgelegt worden sind.

### Sturm über Amerika.

**Sturmwarnungen. — Schäden an der amerikanischen Küste.**

Die Wetterwarte in Washington hat für die Küste von Atlantic-City bis Boston Sturmwarnungen gesandt. Das Sturmzentrum bewegte sich in nordöstlicher Richtung über Süd-Karolina. Der Sturm erreichte in der Gegend von New York seine volle Stärke.

#### Sturm und Wolkenbrüche.

Ein Sturm, der den Charakter eines Tornados annahm und von Wolkenbrüchen begleitet war, richtete

im ganzen Süden von Arkansas bis Florida große Verheerungen auf den Feldern und an Gebäuden an. Mehrere Ortschaften mußten infolge plötzlicher Ueberschwemmungen geräumt werden.

**Telegraphen- und Telephonlinien wurden vielfach unterbrochen, Eisenbahndämme an vielen Stellen stark beschädigt. Ueber die Verluste an Menschenleben sowie die Höhe des angerichteten Schadens ist noch nichts bekannt geworden (!).**

#### Keine Nachrichten.

\* In Hindenburg wurden im Stadtteil Jaborze drei Arbeiter durch Zusammenbruch einer glühenden Aschenhalde schwer verbrannt.

\* In der Nähe von Reval sind zwei Güterzüge entgleist. Die beiden Lokomotiven und 15 Wagen wurden zerstört. Ein Bahnbeamter erlitt Verletzungen.

#### Gedektafel für den 1. Mai.

1218 \* Rudolf I. von Habsburg auf Schloß Rimburg († 1291) — 1821 \* Der Forschungsreisende Karl Ritter von Scherzer in Wien († 1903) — 1872 Gründung der Universität Straßburg — 1873 † Der Reisende David Livingstone am Bangweolsee (\* 1813) — 1915 (1.—3.) Schlacht von Gorlice-Tarnow.

Sonne: Aufgang 4,33, Untergang 7(19),22.  
Mond: Aufgang 3(15),41, Untergang 3,53.

### Mitteldeutscher Rundfunk.

Leipzig Welle 365,8. — Dresden Welle 275,2.

Dienstag, 1. Mai.

(Gesetzlicher Feiertag in Sachsen. — Durchgabe unbestimmt.)

9.00—10.00: Orchesterkonzert. \* 10.05: Wetterdienst u. Verkehrsfunk. \* 10.20: Bekanntgabe des Tagesprogramms. \* 10.25: Was die Zeitung bringt. \* 11.45: Wetterdienst und -vorausgabe (Deutsch und Esperanto) u. Wasserstandsmeldungen. \* 12.00—12.50: Chorkonzert. \* 12.55: Nauener Zeitzeichen. \* 13.15: Presse- und Börsenbericht. \* 15.00—15.30: Vespereben aus den Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt. \* 16.30 bis 17.55: Unterhaltungsmusik. \* 18.05—18.30: Hilfe Suder: Die Frau im Arbeiterport. \* 18.30—18.55: Französisch für Anfänger. \* 19.00—19.30: Karl Arndt, Dresden: Weltfeiertag, internationale Sozialpolitik. \* 19.30—20.00: Oberreg.-Rat Dr. Heiland: Strafrechtspflege und Strafvollzug. \* 20.00: Wettervorausgabe und Zeitangabe. \* 20.15: Hörspiel „Gefangene“, von Roselieb. \* 22.15: Pressebericht und Sportsunk. \* 22.30 bis 24.00: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Mittwoch, 2. Mai.

15.00—15.50: Musik, Kaffee-Stunde m. Funktverb. \* 16.30 bis 17.55: Für d. Jugend. \* 18.05—18.30: Dir. R. Krause: Der diesjährl. deutsche Sommerluftverkehr. \* 18.30—18.55: Französisch f. Fortgeschrittene. \* 19.00—19.30: Edgar Hahnewald-Dresden: Wandertage im Fichtelgebirge. \* 19.30—20.00 Uhr: Dr. Feltz Zimmermann-Dresden: „Der Journalist“. \* 20.00: Wettervorausgabe, Zeitangabe u. Arbeitsmarktbericht des Sächsischen Landesamtes für Arbeitsvermittlung. \* 20.15: Konzert. \* 21.15—22.15: Abschnitte a. d. Roman „Germinal“ von Emile Zola, gespr. v. Alfred Schlageter. \* 22.15: Pressebericht und Sportsunk. \* 22.30: Funktbreitl.

# Das leidige Glück

Roman von Louise Glas

## 11. Fortsetzung.

Wittel zum Zweck wurde ihr Kurt Haslach. Nur Funken werfen nach rechts und links genügte vielleicht doch nicht, ein Brandopfer mußte entzündet werden, und dazu war Onkels „junger Mann“, der sich sonst nicht in ihre Kreise verließ, eben recht. Hübsch genug, um ihre Blicke glaubhaft zu machen, war er; lebendig genug, um ein unterhaltender Partner in ihrer kleinen Komödie zu sein, war er auch, und „es verpflichtete zu so gar nichts“, dachte sie, genau wie er selber dachte, wenn er diese Liebetrauts schwärmende Blicke mit Wohlwollen erwiderte.

Kurt Haslach, als Opfer des Seyboldschen Heiratsplanes, hatte einen Tag erster Ordnung, er vergaß über diesen Flirt sogar seine Hamburger Pläne.

Aber auch Leonie wurde warm: ein prächtiger Unterhalter, jedem Zufallswort gewachsen. Als der Papa einmal in ihre Nähe kam, stellte sie Haslach vor und forderte ihn gleichzeitig auf, Besuch zu machen.

Das hatte sie nicht gewollt, gerade weil sie ihn nicht wieder zu sehen gedachte, war er ihr ja als Partner in ihrer Frühlingstragödie so zupass gewesen. Aber sie war viel zu selbstbewußt, als daß sie sich einen dummen Streich zugegeben hätte, und wiederholte die Aufforderung vor Wilmsens Ohren, recht als wolle sie ihre Bevorzugung unterstreichen. Was denn auch zur Folge hatte, daß der Hamburger sich bei Seybolds erst knapp vor seiner Abreise noch einmal sehen ließ.

Seiner Hoffnung entgegen wurde er angenommen; fand die Hausfrau besangen, den Hausherrn verstimmt. Davon wurde er wirklich zum Eismann, und Frau Johanna dachte: Kann man es dem Kinde verdenken? Er ist ja zum Fürchten.

Seybold verdachte es „dem Kinde“ dennoch; er sah den Sohn von Wilmsen und Venrath unter allen Umständen in goldenem Glanze. Und so sagte er drüben, wo Frau Johanna ihn nicht mehr hören konnte: „Sie haben keine Lust mehr zu unserer Unternehmung. Ja — wir haben eine Dummheit gemacht. Wir haben unsere Kapriziöse etwas merken lassen. Beurteilen Sie sie wenigstens nicht falsch — verzogen ist sie, weiter nichts, eine Komödie hat sie gespielt — den Schreck haben Sie kriegen sollen, sie will nicht fort von Berlin. — Und da ich nicht will, soll er auch nicht wollen — hat sie gesagt, bevor sie den Freier überhaupt kannte.“

Hans-Erik Wilmsen errötete. Es tat doch gut, was ihm Beer, Better und Kompanie zwischen Tür und Angel verriet: Nicht persönlich war das alles gewesen, und der Diamant brannte nicht in unreinem Feuer.

„Ich danke Ihnen“, sagte er so lebhaft wie ihm das möglich war. „Und seien Sie versichert, daß ich eine Dame, die dem unerwünschten Freier das Anhalten erspart —“ er stockte, errötete zum zweitenmal und fuhr

dann glatt fort: „Daß ich Fräulein Berenthin um dieser kleinen Abschreckungskomödie willen ganz besonders schätze.“

Als er danach die Treppe hinunterging, freute er sich, daß die schöne Leonie keine Kolette war; als er den Vorgarten voller Hyazinthen durchschritt, bewauerte er, daß sie's nicht war, denn damit begann ein siegreich beendeter Kampf von neuem; und er hatte keine Lust zu unterliegen. Es waren da doch immerhin noch eine Reihe weiterer Bedenken gewesen, von denen er eben jetzt nur ein dunkles Bewußtsein hatte, statt der wünschenswerten nüchternen Erkenntnis.

Das dunkle Bewußtsein schloß ihn nicht; die Frühlingsluft drang ihm ins Blut und weckte ein heißes Verlangen, das schöne Mädchen noch einmal zu sehen, ohne daß er bemerkt würde, nur wie man ein Bild betrachtet — und nachzuprüfen, ob Herr Seybold die Wahrheit gesagt habe.

Wilmsen wußte, daß Berenthins bei Cassierer waren, und plötzlich lief er die Tiergartenstraße hinauf, „wie ein Jobber seinem Verdienst nachrennt.“

Er war atemlos, als er um die Ecke der Viktoriastraße bog, und dann lächelte er zufrieden, denn das weiße Auto mit den himmelblauen Rissen hielt vor der Tür.

Er behielt den schnellen Schritt bei, bis er in den vorderen Ausstellungsraum trat und drüben im zweiten Zimmer die Schöne stehen sah.

Sie war heute wirklich eine andere. Lebhafter, wie er's von zu Hause gewohnt war, aber doch beherrscht, ja königlich, sowie sie mit einem anderen Manne als ihrem Vater sprach.

Beinahe wäre Wilmsen hinübergegangen, aber sein beaufsichtigender Verstand war doch zu gut geschult: es hatte sich ja gar nichts geändert, und sie wollte auch heute nicht fort von Berlin.

Darüber kam ihm der Aerger. Lächerlich — Berlin und Hamburg — Farbenü und Patrizier — lächerlich.

Es tat ihm gut, daß er sich ärgerte, das Mädchen war eben wieder gar zu schön gewesen; ohne den Aerger wäre er das Bild, wie sie dort drinnen in dem stimmungsvollen Rahmen dieses Gemäldealons stand, gar nicht wieder los geworden.

So aber reiste er in seinem beruhigenden Aerger ab, und sagte zu Hause: „Sie scheint nicht recht zu passen, Papa, sie ist Berlinerin und nichts weiter.“

Und die schöne Leonie sagte zu Seybold, als er den Versuch eines Tadels unternahm: „Onkel Fredt, ich muß dir ein- für allemal eine kleine Rede halten: Ihr seid fürchtbar liebe Menschen, aber ich bin keine Marionette, die am Fädchen tanzt. Und tun, was alle tun würden? Fühlen, wie alle fühlen wollen? Reden, wie alle reden können? Nein, das schätzt Jakob Berenthins Einzige nicht. Sie ist und bleibt einzig. Sie will keine Partie machen, das wollen alle. Sie will keinen begehrten Mann heiraten, das würde jede tun. Sie will einen Edelstein finden, an dem die andern vorbeigesehen hätten, und dann sagen: Da schaut! den

habe ich entdeckt, ich mit dem hellen, vorurteillosen Blick — mit dem Blick der Könige, der Sklaven zu Herren machen kann — nun beneidet mich!“

Und dann wartete sie auf Kurt Haslachs Besuch. Ob er diesen Besuch machen sollte oder nicht, das beschäftigte Haslach jetzt, sowie er dienstfrei war. Die Aufforderung war natürlich nur eine Redensart gewesen — das heißt — vielleicht — man konnte nicht wissen! — Und war man unhöflich gegen Jakob Berenthin? —

So fuhr er noch eben am letzten Tag, ehe die Woche zu Ende ging, nach dem Kurfürstendamm und traf niemand zu Hause.

Natürlich, dachte er, diese Visitenkarte konnte ich sparen. — Aber die Einladung kam dicht hinter dem Besuch.

Ein Herrenmittag, bei dem die schöne Tochter bis zur Nachtszigarre den Vorsitz führte. Sechs Geladene, ein paar angegraute Größen des Geldmarktes, ein junger Diplomat und der Sohn eines italienischen Bankhauses, dem Haslachs Sprachgewandtheit zugute kam; eine anregende Gesellschaft.

In seiner Freude über diesen Mittag blieb Haslach bei seiner Heimkehr im Piedermeiergarten bei den Damen Liebetraut stehen und erzählte.

Welche Gelegenheit die Kätin wahrnahm, ihm zu sagen, daß er ihr an den Sonnabenden, die er frei habe, willkommen sei.

Eindruck machte das nicht auf ihn, — nach Seybolds und Berenthins! — — Aber in Dieses Andern war Angst und Glückseligkeit.

Wenn er den Tanten nicht gefiele? — Oder gar Onkel Vorsteilermann? — Er mußte ja gefallen! — Aber wußte man's ganz genau? — Und er sollte doch, sollte! — „Lieber Gott, laß ihn gefallen!“ war ihr heimliches Gebet in diesen Tagen, und „natürlich“ gestiel er. Gesiel allen, wie sie sich unter dem kleinen Asteleöntönig versammelten.

Am kritischsten sah ihn Anna Petersen an. Sie hatte diese Liebgewonnen um ihrer blumenhaften ehrlichen Frische willen, lieber noch, seit sie wußte, wie es um Bernhard Frohne stand.

Jetzt kam Haslach in ihren Kreis wie ein Störenfried und zugleich wie eine Hoffnung. Eine Hoffnung, die sie sich nicht eingestehen wollte und von der sie doch lebte. — Das machte sie wachsam und vorständig gegen ihn. Frohne war nicht mehr in Berlin, er arbeitete auf die Staatsprüfung los.

„Für die Examenzeit muß ich gehen“, hatte er gesagt. „Die Sonnabende stören mir zu viel Träume auf. Tagelang spür' ich die Blut, die sie mir in die Adern gießen. Da behalt' einer den klaren Kopf! — Aber ganz vergessen werd' ich sie natürlich auch nicht, und gar nichts erfahren, beunruhigt erst recht. Also schreibe mir, Anna, willst du?“

(Fortsetzung folgt.)

Drucksachen aller Art liefert die Buchdruckerei von Carl Jehna.

2

Tag

Beginn mit ...

Nr.

In das ...

Wir ...

öffentl

Dippol ...



...gen, das wollen alle. Sie will keinen  
...n heiraten, das würde jede tun. Sie  
...elstein finden, an dem die andern vor-  
...tten, und dann sagen: Da schaut! den

(Fortsetzung folgt.)  
Drucksachen aller Art liefert die Buchdruckerei von Carl Jehna

# Nus der Heimat

## Halbmonats-Beilage zur „Weißeritz-Zeitung“

### Dippoldiswalder Feuerberichte von Anno 1748.

Siegfried, Störzner, Dresden.

(Schluß.)

#### Feuer in Reinholdshain.

Am 15. August 1748 wurde das östliche Erzgebirge von einem schweren Gewitter heimgesucht, das überall großen Schaden anrichtete. Gegen 1 Uhr mittags schlug der Blitz auf der Wassergasse zu Dippoldiswalde in das Rupprechtsche Haus, ohne jedoch zu zünden. Zwei Stunden vorher hatte es im nahen Reinholdshain eingeschlagen und dort das Wohnhaus des Zweihufengutes von Christoph Haußwald in Flammen gesetzt.

Umtmann Müller berichtete hierüber an den König:

„Bei dem gestrigen Tages in hiesiger Gegend entstandenen und in die fünf Stunden angehaltenen sehr starken Donner Wetter hat es Mittags gegen 11 Uhr in dem hiesigen Amts Dorffe Reinholdshain bey Christoph Haußwalden, einem Zwen Hufen Guths Besitzern, ins Wohn-Gebäude eingeschlagen, solches entzündet und in Asche gelegt, woben denn wenig oder fast gar nichts von Mobilien wegen des sogleich überhand genommenen Feuers herausgebracht werden können. Jedemnoch ist durch gemachte gute Anstalt und unermüdeten Fleiß derer Leute die Scheune, Schuppen und das sämtliche Vieh, außer einer Ziege, gerettet worden . . .

So melden die Berichte zu Reinholdshain durch den Gerichts Schöppen Martin Jäckel . . .“

#### Der große Rabenauer Stadtbrand.

Am 14. April 1746 brach in dem Amtsstädtlein Rabenau, „so nur ein Flecken“, bei dem Richter Christoph Gottlieb Grahl Feuer aus, das in wenigen Stunden 7 Häuser und 7 Scheunen sowie die Schule in Asche legte. Der Kirchvater Andreas Liepsch aus Rabenau machte sich am anderen Morgen auf den Weg nach der Stadt Dippoldiswalde und berichtete dort dem Umtmann Johann Gottlob Müller, „ . . . wie sie gestern Abends das große Unglück erfahren müßen, daß bey dem Richter daselbst, Christoph Gottlieb Grahlen, Feuer ausgekommen, wodurch 7 Häuser, 7 Scheunen und die Schule in Asche gelegt worden.

Das Feuer wäre angegangen Abends zwischen 10 und 11 Uhr und habe gedauert bis früh um 4 Uhr. Wie gesagt würde, solle es hinten naus nach Walde zu zwischen des Richter Grahlens Stall

...ich viele  
voller Wol  
Straßen u  
so daß es  
war recht  
Zeiten dre  
folgten ein  
fuhren in  
Anzahl W  
holdsha  
über die E  
Unfall noc  
der Nähe  
berger St  
jährige Kn  
gerissen, de  
Nach Zeu  
Schuld dü  
Höchst ver  
sich wieder  
als sie sah  
einem Ma  
eingeholt u  
drei junge  
komplizier  
trug sich  
Radfahrer  
rasender  
rief fortge  
Herrschaft  
Kurve nä  
vorschrifts  
stürzte übe  
Bruch de  
Sanitätsr  
die Ueber  
Der Mot  
an dem er

— D  
Seide zw  
hatte sich  
waren da  
verloren  
auf diese  
Man san  
fammen u  
sehen.

Dipp  
schafts  
programm  
vereins „  
am Kono  
durch We  
vereins „  
sonen un  
Delfa, un  
Partei, in  
Erich Zei  
hofes in  
glühender  
heute be  
seiner Re  
für die V  
damaligen  
unvorber  
nicht gelu  
tum die  
dem übr  
listischen  
worden f  
vorn anfe  
solle die  
parlamen  
wie im J  
wehr un  
1918—23

und Scheune zuerst zu brennen angefangen haben. Niemand aber  
wolle den Ursprung wissen . . . ."

Die Abgebrannten waren:

Der Richter Grable,  
George Wünschmann,  
Hannß Christian Hünchen,  
Andreas Ehrlich,  
Christoph Lohrenz,  
Christian Gottfried Wünschmann,  
Gottfried Francke,  
und der Schulmeister Fischer.

Der Kirchvater Liepsch wurde nun von dem gestrengen Herrn Amt-  
mann beschieden, sich sofort wieder nach Hause zu begeben und nebst den  
Gerichten möglichsten Fleiß anzuwenden, daß die Brandstellen vollends  
gelöscht würden. Man möge an der Brandstelle äußerste Behutsamkeit  
gebrauchen, damit bei dem noch herrschenden starken Sturme das Un-  
glück sich nicht vergrößere. Zu dem Zwecke seien Wachen auszustellen.  
Was aber von des Feuers Ursprung in Erfahrung gebracht werden  
könnte, sei sofort ohne mindesten Zeitverlust beim Amte anzuzeigen . . .

## Alte Fischereirechte im Amt Dippoldiswalde.

Auf Grund von Nachforschungen im Dresdner Hauptstaatsarchiv  
berichtet

von Siegfried Störzner, Dresden.

Die Dippoldiswalder Pflege, von den Höhen des Erzgebirges bis  
vor die Tore Dresdens reichend, war einst sehr reich an wohlbesetzten  
Fisch- und Hegewässern. Neben den Städten und Dörfern waren es die  
Besitzer der Rittergüter sowie einzelne Müller, ja, sogar Pfarrherren,  
denen die Fischereigerechtfame in den Bächen und Flüssen zustand. Im  
Laufe der Jahrhunderte hatten sich jedoch hierüber zahlreiche Streitig-  
keiten und Irrungen ereignet, da oft das gleiche Fischwasser von ver-  
schiedenen Besitzern beansprucht wurde. Aus diesem Grunde melden  
Anno 1664 der Landfischmeister George Hoffmann von Dediz und der  
Dippoldiswalder Schösser Caspar Kotta, es hätten sich

„bey ezlichen Fischwässern unndt selbiger Berainungen im Ambt  
Dippoldiswalda unterschiedliche Irrungen, Nachtheil unndt Streitig-  
keiten ereignen wollen, zu welcher Benleg- und Abhelfung einer  
Besichtigung es erfordert.“

Der Landesherr, Kurfürst Johann Georg der Andere, schreibt hierauf  
an seinen Landfischmeister:

„ . . . Als begehren wir hiermit befehlende, Ihr wollet berührte  
Besichtigung ehest vor die Handt nehmen, die Päche mit Zuziehung  
der Fischer unndt Hege Knechte oder der ienigen, so hierumb gute  
Wissenschaft tragen, in Augenschein nehmen, das unrichtige zu guten  
stande hinwieder bringen, hierüber einen Receß abfassen unndt umb

künftigster Nachricht willen ein Exemplar zu Unserer Cammer ein-  
senden, das andere aber bey dem Ampte beylegen, die hierauff-  
gehenden nöthigen Kosten, welche ihr doch so viel möglich einzu-  
ziehen wissen werdet, solst du, der Schöpfer, von den Amtsgefällen  
wegen des Landtsfischmeisters Unterschrift bezahlen unndt in Aus-  
gabe deiner Rechnungen . . . verschreiben . . ."

Welche Fisch- und Hegewasser kamen in Frage und welchen  
Fischereiberechtigten mußte dieser kurfürstliche Befehl durch die Amts-  
boten eingehändigt werden? Es waren ihrer gar viele:

1. Der Rath zu Glaschütten, so mit der Luchauer Prießnitz Bach  
gränzet.
2. Die Gemeinde zu Niederfrauendorff, welcher mit der Niederfrauen-  
dorffer Bach von oben gränzet.
3. Des Herrn Hauptmann von Tettauens zu Reinhardtsgrinna selig  
Lehns Erben, welche zu Ende obbemelter Frauendorffer Bach  
gränzen.
4. Die Gemeinde zu Hirschbach, so zu Anfang der Hirschbacher Bach  
gränzet.
5. Obbenante des Herrn Hauptmanns von Tettau selig Lehns- und  
Landes Erben, welche an Nieder Ende der Hirschbacher Bach  
gränzen.
6. Des Churfürstl. Sächß. wohlbestalten Ober Consistorien Raths Herrn  
Gottfriedt Böhringers zu Haugsdorff (= Hausdorf) Vorwalter unndt  
Bevollmächtigter, so zu ende der Wilzbach (= Wiltschbach) gränzet.
7. Frau von Bünauin uff Naundorff, so zu Anfang der Weiseritz  
gränzet.
8. Rath zu Dippoldiswalde, welcher zu ende obbemelter Weiseritz  
gränzet.
9. Der Vorwalter zu Reichstädt wegen Ihr. Excell. des Herrn Geheimb-  
den Raths, so mit der Paulsdorffer Bach oben angränzet, wie in-  
gleich wegen der Ruppendorfer Bach (Besitzer der Herrschaft Reich-  
städt war damals das Geschlecht derer von Taube. 1621 hatte Kur-  
fürst Johann Georg seinem Oberkämmerer Heinrich von Taube  
diesen Rittersitz samt dem Dorfe überlassen. Durch die Taubeschen  
Nachkommen kam Reichstädt an die Familie von Rostitz.)
10. Die Gemeinde zu Ruppendorff, so mit der Dorff Bach daselbst  
gränzet.
11. Der Churfürstl. Sächß. wohlbestalte Amtschöpfer zur Gröllenburg,  
Herr George Niezsche, so zu ende der Höckendorffer Bach wegen  
desen Ampts mit dem Ambt Dippoldiswalde gränzet.
12. Mehrbemelter Herr Amtschöpfer, so unten an der Wilden Weiseritz  
mit hiesigen Ambt gränzet.
13. Der Müller zu Cunnersdorff oder der ienige, so an dieser Weiseritz  
oben an gränzet.
14. Der Wiesen Voigt zu Gersdorff im Ambt Gröllenburg (Hintergers-  
dorf bei Tharandt), so oben an der Seeren Bach angränzet.
15. Der Richter zu Reichstädt, so oben an der Schwarzbach gränzet.

(Schluß folgt.)

das möglich war. „Und seien Sie versichert, daß ich eine Dame, die dem unerwünschten Freier das Anhalten erspart —“ er stockte, errötete zum zweitenmal und fuhr

keine Bitte machen, das wollten begehrten Mann heiraten, das will einen Edelstein finden, an beigesehen hätten, und dann sa

### Heimatglück.

Dort am Waldestrand  
Vaters Hüttlein stand,  
Da als Kind ich sang der Mutter Lied.  
In dem kleinen Raum  
Träumt ich süß im Traum,  
Eh ich von der teuren Heimat schied.  
In die Welt so groß  
Führte mich mein Loß,  
Wo als Mann ich trug der Sorgen viel.  
Schweres brach herein,  
Ging zum Mütterlein,  
Und mein stürmend Herz, es wurde still.  
Alles längst entschwand,  
Müd sind Herz und Hand,  
Mein lieb Mütterl seh ich nimmermehr;  
Doch das Hüttlein klein  
Dort am Waldestrain,  
Meiner Kindheit Glück, geb ich nicht her.

### Die Heimat im Lenze.

Der Himmel hat wieder die Erde geküßt,  
und Frühling ist es geworden,  
der holde Lenz, mit Jubel begrüßt,  
bringt Freude und Glück allerorten.

Es knospet und keimt im grünenden Tal,  
licht Bäume und Sträucher sprießen,  
ein Flüstern und Rosen überall,  
bunt färben sich Matten und Wiesen.

Der Waldhang erstrahlet im Sonnenschein,  
es wispert und rauscht in den Kronen,  
und prächtig schmücken sich Flur und Hain  
mit Primeln und Anemonen.

Die Veilchen spenden gar süßen Duft  
und goldene Käpchen sich neigen;  
vom nahen Wald der Kuckuck ruft,  
es jubiliert in den Zweigen.

Rotkehlchen und Amseln bau'n sich ihr Haus,  
Frohlockend die Finken schlagen;  
die Lerchen trillern, das Biennen fliegt aus,  
den Honig zum Stöcke zu fragen.

Schon zeigt sich der Bäume weiße Pracht,  
es färbt sich die Traube am Flieder,  
und über dem allen die Sonne lacht  
vom blauenden Himmel hernieder.

O Mensch, der du schaffst in des Alltags Gebraus,  
da schwer dich die Sorgen bedrücken,  
der Frühling ist da, nun ziehe hinaus,  
sein Zauberreich will dich beglücken.

Hier spürst du die Freiheit, was gut ist und wahr  
im Schönen vereint hinieden,  
und in deine Seele, so wunderbar,  
zieht Sonnenschein, Ruhe und Frieden.

Emil Meißner, Kreischa.